

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Der Krieg.

General Sacharoff meldet nach Petersburg, daß auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen nicht die geringsten Veränderungen vorgegangen seien; Privatberichte dagegen belegen nichts Geringeres, als daß die Japaner bereits eine weit ausholende Ueberflügelung der russischen Aufstellung bei Mukden vollzogen haben. Marschall Oyama treibt danach, nachdem er die Offensive in breiter Front wieder aufgenommen hat, die Kosaken Kernenkampfs, Samsonoff's und Mitschschenko's vor sich her, während japanische Kavallerie um beide russische Flügel herumgreift und bis in die Gegend von Tielin streift. General Kuropatkin verfügt heute, da er zweifellos bedeutende Verstärkungen erhalten hat, wohl über ebensoviel Truppen als er bei Liaojang zur Verfügung hatte, ist aber trotzdem noch immer nicht im Klaren mit sich, ob er eine Schlacht bei Mukden annehmen oder sich nach Tielin zurückziehen soll. Die Schlacht von Liaojang hat für ihn offenbar keine Lehre hinterlassen, und er zögert, trotz aller bösen Erfahrungen, die er seinem Zaudern schon verdankt, wieder so lange, bis es für einen ordentlichen Rückzug abermals zu spät sein wird. Marschall Oyama dagegen rückt sicher, wenn auch langsam vor; indem er mit dem Gros seiner Truppen, namentlich mit seiner linken Flanke, dem Ufer des Hunho entlang zieht und mit seiner Avantgarde schon bis Schalinpu gelangt ist, hat er gleichzeitig Vorsorge getroffen, den Russen, wenn sie noch länger unentschlossen bei Mukden kleben bleiben, den Rückzug nach Norden zu erschweren, wenn nicht abzuschneiden. In Petersburg glaubt man allerdings nicht, daß die Japaner schon so weit vorgedrungen seien, sondern nimmt an, daß die Armee Kuroki's in der Gegend von Banjapuga und Pönshu sich befindet und die Armeen Oku's und Nodzu's gar noch bei Jantai und den Kohlenbergwerken stehen. Der russische Kundschafterdienst ist in diesem Krieg überaus mangelhaft, und die Japaner werden dem Feind auch diesmal offenbar überraschend kommen. Unter solchen Umständen wird der Kampf um Mukden, das als die Hauptstadt der südlichen Mandchurei für die feindlichen Parteien ein wichtiger Punkt in jeder Beziehung ist, zu einer der bedeutendsten Episoden dieses Feldzuges werden.

Unterdessen gestalten sich auch die Dinge vor Port-Arthur zu einem immer klareren Bilde, das für die Russen die Färbung des Verhängnisvollen erhält. Eine Petersburger Privatdepesche, wonach daselbst das Gerücht vom bereits erfolgten Falle von Port-Arthur verbreitet war, hat zwar noch keine Bestätigung gefunden, aber sicherlich haben die Japaner nach der Eroberung des Kuropatkin- und des Erlingschanforts ziemlich alle äußeren Positionen erobert und brauchen nur noch die letzte Arbeit zu leisten, die inneren Forts zu bekämpfen. Dies geschieht seit Tagen mit der allergrößten Heftigkeit, keine Opfer an Menschen, keine Verschwendung von Munition wird gescheut. Zu Lande berennen immer neue Kolonnen, die todesmuthig über die vernichteten Reihen hinwegstürmen, die Mauern der letzten Befestigungen, die den Russen noch geblieben sind, und von der See aus schleudern nicht nur die Schiffe des Admirals Togo, sondern auch die von Admiral Kamimura aus dem Japanischen Meere nach der Bucht von Port-Arthur gebrachten Kriegsfahrzeuge

Tod und Verderben in die schon längst zu einem Trümmerhaufen verwandelte Stadt und in den Hafen, in dem die dort liegenden russischen Kriegsschiffe, die der Katastrophe vom 10. August entkommen sind, jetzt hilflos zugrunde gehen müssen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

### Ein Handschreiben des Czaren.

Petersburg, 25. September. Der Kommandirende des Wilnaer Militärbezirks Generaladjutant Grippenberg wurde zum Kommandirenden der zweiten Mandchurischen Armee ernannt. Aus diesem Anlaß richtete Kaiser Nikolaus an ihn folgendes Handschreiben:

Die äußerste Anspannung, mit der Japan den Krieg führt, die von den japanischen Truppen bewiesene Hartnäckigkeit und ihre hohen kriegerischen Eigenschaften bestimmen mich, die Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz bedeutend zu vermehren, um in möglichst kurzer Zeit entschiedene Erfolge zu erzielen. Da hierbei die Zahl der Truppeneinheiten eine Ziffer erreichen wird, bei der ihre Belassung in einer Armee nicht zulässig ist, ohne Nachteile für die bequeme Verwaltung, das Manövrieren und die Beweglichkeit der Truppen, habe ich für nötig gefunden, die für die Aktion in der Mandchurei bestimmten Truppen in zwei Armeen zu theilen. Indem ich das Kommando einer derselben in den Händen des Generaladjutanten Kuropatkin belasse, ernenne ich Sie zum Kommandirenden der zweiten. Ihre langjährigen Dienste, Ihre Kriegsthaten, Ihre umfangreiche Erfahrung in der Kriegsausbildung der Truppen geben mir die volle Zuversicht, daß Sie, den allgemeinen Weisungen des Oberkommandirenden folgend, zur Erreichung des Kriegszweckes erfolgreich die Ihnen anvertraute Armee leiten werden, die unter Ihrem Befehl die ihr eigene Mannhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit im Kampfe gegen den Feind für die Ehre und die Würde des Vaterlands an den Tag legen wird. Gott segne Sie und Ihre hohen ruhmvollen Dienste für mich und Rußland. Ich bleibe Ihnen unwandelbar wohlgenoten. Nikolaus.

### Die Kämpfe um Port-Arthur.

Schifu, 25. September. („Reuter.“) Ein hier aus Dalny eingetroffener Dampfer brachte weitere Meldungen über den Angriff auf Port-Arthur, der am 19. d. begonnen hatte. Der Kampf habe über fünfzig Stunden gedauert und Gerüchten zufolge nur die Einnahme von zwei oder drei Ergänzungsforts in der Nähe von Kitwanshan durch die Japaner zur Folge gehabt. Die Verluste der Japaner seien verhältnismäßig gering.

Tokio, 25. September. („Reuter.“) Hier glaubt man, daß die Japaner sechs Forts in der zweiten Verteidigungslinie Port-Arthurs genommen haben. Seit dem 19. d. steigt die Hoffnung auf schnelle Einnahme der Festung immer mehr.

Paris, 26. September. (Privat-Telegramm.) Letzten Nachrichten aus Petersburg zufolge sollen die Japaner tatsächlich im vollen Besitze der Außenforts von Port-Arthur sein, so daß die Möglichkeit des Falles der inneren Festung sehr nahe gerückt erscheint. Nogi forderte in den letzten Tagen wiederholt General Stössel auf, zu kapitulieren, dieser antwortete, er werde sich bis zum letzten Blutstropfen verteidigen, außer man befehle ihm von Petersburg, die Festung aufzugeben. Die Flotte machte wiederholte Versuche, den Hafen zu verlassen, konnte aber die Blockade Togo's nicht durchbrechen.

### Der Fall Port-Arthur's?

Petersburg, 26. September. (Privat-Telegramm.) Hier tritt das Gerücht auf, Port-Arthur sei bereits gefallen.

### Die Kämpfe in der Mandchurei.

Petersburg, 25. September. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Sacharoff an den Generalstab vom 24. d. besagt: Heute ist auf dem Kriegsschauplatz keine Veränderung zu verzeichnen.

Petersburg, 25. September. (Amtlich.) General Kuropatkin telegraphirt an den Kaiser unter dem Geprägen: Während des heutigen Tages ist keinerlei Verschiebung in unseren Stellungen erfolgt. Vor einigen Tagen ist Kälte eingetreten und die Temperatur sank auf +1 Grad. Seit gestern indes ist es wieder wärmer. Die Truppen erfreuen sich eines guten Gesundheitszustandes.

### Rechenschaftsbericht Sódossy's.

Nis-Ezeben, 25. September.

Reichstagsabgeordneter Emerich Sódossy ist heute Nachmittags 3 Uhr in Begleitung der Abgeordneten Ludwig Láng, Baron Arthur Feilisch, Arpád Szentiványi, Ladislaus Brezováň, Géza Gajári, Baron Ludwig Solymossy, Aurel Münnich, Franz Bolgár, Ladislaus Börös, Joseph Schmidt, Johann Ciocan, Balthasar Semjen, Joseph Ungyal, Ludwig Bornemissa, Julius Bujanovits, Géza Lónyay und Dr. Alexander Nagy hier eingetroffen. Nachdem er am Bahnhofe vom Bürgermeister Cijeli wärmstens begrüßt worden, begab er sich, von einem langen Wagenzug geleitet, in die Turnhalle, wo er vor den zahlreich versammelten Wählern seinen Rechenschaftsbericht hielt.

In demselben rechtfertigte er zunächst den nach dem Sturze Baron Bánffy's erfolgten Eintritt der Nationalpartei in die liberale Partei. Die Bestrebungen der ehemaligen Nationalpartei hätten sich darauf gerichtet, das Werk Deak's, den 1867er Ausgleich, intakt zu erhalten und die nationalen Bestrebungen auf dieser Basis ohne Erschütterung stufenweise zu verwirklichen. Die Hoffnungen, daß diese Bestrebungen innerhalb der liberalen Partei wirksamer gefördert werden können, seien auch tatsächlich in Erfüllung gegangen. Schon anlässlich der 1901er allgemeinen Wahlen war die Zahl jener Männer, die diese Bestrebungen der Nationalpartei sich zu eigen machend, als Mitglieder der liberalen Partei in den Reichstag gewählt wurden, eine größere als im vergangenen Cyclus. Und als dann die Thätigkeit des Reichstages einsetzte, da erhoben sich innerhalb der liberalen Partei selbst Stimmen, welche die Verwirklichung der nationalen Wünsche urgirten, ein Vorgang, der in der früheren Geschichte der liberalen Partei so ziemlich ohne Beispiel da stand. In den im Jahre 1901 in Budapest stattgehabten Delegationsberatungen forderten sowohl Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei als auch Altliberale die Anwendung der ungarischen Embleme in der auswärtigen Vertretung im Sinne der Parität, die Erhebung der ungarischen Sprache als obligatorischen Gegenstand der diplomatischen Prüfungen, den Verkehr der auswärtigen Vertretungen mit ungarischen Staatsbürgern in ungarischer Sprache und schließlich die Geltendmachung der ungarischen Sprache im Ministerium des Auswärtigen. Dies und die sympathischen, aufmunternden Erklärungen des damaligen Ministerpräsidenten Szell ließen mit Recht annehmen, daß die Opposition, voll patriotischer Befriedigung über diese hochbedeutende Wendung in der liberalen Partei, eine minder aggressive Haltung einnehmen werde. Statt dessen mußte man erfahren, daß das Kabinett Szell stärkeren Anfeindungen ausgesetzt war als alle seine Vorgänger. Daß die Unabhängigkeitspartei die auf der 1867er Basis zu erfolgende stufenweise Verwirklichung der nationalen Bestrebungen, hievon eine Erstarkung der 1867er Basis befürchtend, perhorreszirte und daß der alleinige Zweck dieses Theiles der Opposition der Sturz des Deak'schen Ausgleichswerkes gewesen, erhelle zur Genüge aus den späteren Ereignissen.

### Die Nationalpartei.

Als im Jahre 1902 nach der Einreichung der Wehrvorlage Szentiványi die im Vereine mit mehreren Mitgliedern der ehemaligen Nationalpartei durch den Grafen Apponyi formulirten nationalen Wünsche der liberalen Parteikonferenz unterbreitete und die damalige Regierung die Erfüllung eines Theiles dieser Wünsche zusagte, den anderen Theil derselben bei der Beratung über die neue Wehrgejesvorlage zu erwägen versprach, da erschien die günstige Wendung auf diesem Gebiete in einem so augenfälligen Lichte, daß begründete Hoffnung entstehen mußte, durch die Unterstützung dieser Wünsche auch seitens der Opposition könnten solche bedeutungsvolle militärische Reformen geschaffen werden, welche die Entwicklung der Armee in nationaler Richtung in erheblicher Weise gefördert hätten. Anstatt aber diesen Wünschen ihre Unterstützung angedeihen

zu lassen, leistete sich die Opposition, in der Furcht, durch diese Reformen könnte das Ausgleichsrecht eine ihr unliebsame Erfahrung erfahren, die Taktik, diese Wünsche zu verspotten und zu verkleinern, wobei sie ihre heftigsten Angriffe gerade gegen die ehemalige Nationalpartei richtete, aus deren Kreise eben diese Wünsche erhoben wurden. Um die auf diesem Wege unbedingt zu erwartende Erstarrung der Ausgleichsbasis zu hintertreiben, griff die Opposition zur Obstruktion, wobei sie, die Szentiványischen Wünsche überbietend, die Forderung nach der ungarischen Kommandosprache erhob und diese Forderung als direkte Folge des 1867er Ausgleichsgesetzes prävalierte. Anlässlich der Einreichung der Behrvorlagen habe es die ehemalige Nationalpartei gewissenhaft erwogen, welche nationale Wünsche erhoben werden müssen. Wenn unter diesen auch die Forderung nach der ungarischen Kommandosprache zu zählen gewesen wäre, so hätten die Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei, in erster Reihe Graf Apponyi, auch diese Forderung betrieben. Bezüglich dieser Forderung stand man bis in die höchsten militärischen Kreisen hinreichenden Vorurtheilen gegenüber, zu deren Bekämpfung die seit dem Jahre 1867 gesammelte nationale Kraft, so erfreulich auch die Zunahme derselben genannt werden muß, nicht ausreichend schien. Wenn die Nation die hierzu geeignete Zeit ruhig abwartet und in der Zwischenzeit ihre materiellen und geistigen Schätze weise ausnützt, insbesondere durch die Schaffung eines entsprechenden Offiziersstatus die unerlässliche Vorbedingung schafft, dann werde auch diese Frage ohne Erschütterungen im Sinne unserer nationalen Interessen gelöst werden können. Eine unzeitgemäße Forcierung dieser Frage hingegen würde nur den Widerstand der feindlichen Kräfte stärken.

Die Obstruktion.

Die Forderung nach der ungarischen Kommandosprache und die zu deren Verwirklichung eingeleitete Obstruktion suchte die Opposition mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß der faktische Zustand eine flagrante Verletzung des G. N. XII: 1867, also eine Ungefehrlichkeit involvierte. Nun darf aber die Obstruktion, als ein an sich ungefehrliches Vorgehen, nur gegenüber einer flagranten Gesetzesverletzung seitens der Regierung oder der Majorität als eine Nothwehr gebraucht werden. Im Falle einer vermeintlichen oder faktischen Unterlassung seitens der Regierung kann aber von Nothwehr keine Rede sein. Die Obstruktion, wegen der Unterlassung der Einführung der ungarischen Kommandosprache angewendet, sei demnach unentschuldigbar. Andererseits aber herrschte der bezüglich der Kommandosprache eingeführte gegenwärtige Zustand acht Jahre, bis zum Tode Franz Deák's vor; wenn Deák diesen Zustand für ungefehrlich gehalten hätte, so würde er dies als unentwegter Hüter des Gesetzes sicherlich verurtheilt und die Einführung der ungarischen Kommandosprache gefordert haben. So klar dies auch sein mag, hat das Schlagwort von der ungarischen Kommandosprache immer breitere Schichten der Nation erfüllt. Unsere nationale Seele neigt ebenso Extremen zu, wie das Klima unseres Vaterlandes. Wir haben gesehen, daß unsere Nation die brutalsten Gesetzesverletzungen mancher Regierungen apathisch hinnahm; dann haben wir wahrnehmen können, daß sie sich während des die Gesetze achtenden Széllischen Regimes unvermittelt zu den größten Uebertreibungen hinreißen ließ. Selbst die aufrichtigsten und getreuesten Anhänger der 1867er Ausgleichsbasis erlagen dem Ansturm dieser Taktik der Unabhängigkeitspartei. Was man wünscht, an dessen Möglichkeit glaubt man auch leicht, ohne die Hindernisse, mögen dieselben noch so groß sein, zu erwägen. Da auch die Mitglieder der gemessenen Nationalpartei, die doch die heftigsten Angriffe seitens der Unabhängigkeitspartei erlitt, nicht in ihrer Gesamtheit diesen Agitationen widerstand und mit gehörigem Nachdruck das Széllische Regime deckte, ward der Ansturm der durch andere oppositionelle Gruppen verstärkten Unabhängigkeitspartei ein immer stärkerer; schließlich riß eine Minorität die ganze Macht an sich und entsaltete einen immer größer werdenden Terrorismus. Die Andersdenkenden wurden niedergeschrien; empfindsamere Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die anderer Ansicht waren als die Terroristen, getrauten sich gar nicht zu sprechen. Alles wurde seitens der Opposition im Namen der Redefreiheit und der zur Wahrung derselben bestimmten Hausordnung inszeniert. Redner schildert dann die unterschiedlichen Experimente, welche behufs der Entwirkung gemacht wurden und welche mit der im Oktober des Vorjahres erfolgten Ernennung des Kabinetts Tisza ihren Abschluß fanden, eines Kabinetts, welches auf der Basis der von der liberalen Partei schon früher acceptirten verbesserten und erweiterten Szentiványischen Programmpunkte steht, an deren Verwirklichung Tisza „seine ganze politische Reputation“ geknüpft hat. Die Einmüthigkeit, welche sich auf der liberalen Partei kundgab, brachte den größten Theil der Opposition zur patriotischen Einsicht, es müsse endlich ein Ende gemacht werden mit der Obstruktion. Ein Bruchtheil der Opposition randalirte jedoch weiter, und es bedurfte eines sehr energischen und außer gewöhnlichen Auftretens der Regierung und der liberalen Partei, um diesem Skandal ein Ende zu machen. Inzwischen hatte aber die parlamentarische Unararchie auch verschiedene Schichten und Elemente der Bevölkerung des Landes in die Arme der Anarchie getrieben. Sozialistische und nationalisistische Agitationen beunruhigten das Land. Ihren Höhepunkt erreichten dieselben in dem Eisenbahnstreike, der inszenirt wurde, um einen Schlag zu führen, der leicht verhängnisvoll für die vitalen wirtschaftlichen Interessen des Landes hätte werden können. Den Terroristen des Parlaments

nachahmend, haben auch die bezahlten und beehrten Angestellten des Landes, so lange als ihre Forderungen nicht erfüllt werden, versucht, den Verkehr des Landes zu unterbinden. Die Terroristen des Parlaments nahmen nicht nur nicht Stellung gegen solches Unterfangen, sondern sie suchten auch dasselbe zum Theile für ihre Zwecke auszunützen, ja es fehlten in ihrem Lager nicht Stimmen, welche die Eisenbahner in ihrem Vorhaben ermunterten. Der Strike hat endlich auch die Bürgerschaft aus dem Schlafe erweckt, und die energischen Maßnahmen der Regierung, mit welchen der Strike gebrochen wurde, begnügen allseitiger Verurteilung und Befriedigung.

Die parlamentarischen Parteien.

Indeß die Experimente zur Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung im Gange waren, entstanden im Parlament die „Neue Partei“ und die „Nationalpartei“, beide mit dem Programm der Zolltrennung und der ungarischen Kommandosprache. Diese Programmpunkte sind völlig ungeeignet, um die 1867er Ausgleichsbasis zu stärken oder auf dieser Basis unsere nationale Entwicklung auf friedlichem Wege zu fördern. Was zunächst die ungarische Kommandosprache betrifft, so hat dieselbe in Anbetracht der vorwaltenden Schwierigkeiten Apponyiselber im Vorjahre als vorzeitig erachtet, ja er hat sich im Juli des Vorjahres im Parlament direkt gegen dieselbe ausgesprochen. Weiter stimmte er auch der Erklärung des Neuer-Komités zu, daß die liberale Partei diese Forderung nicht in ihr militärisches Programm aufnimmt. Die Schwierigkeit, welche der Lösung dieser Fragen entgegensteht, haben sich seit dem Vorjahre nicht vermindert; auch unsere nationale Kraft ist seit einem Jahre in dem Maße erstarrt, daß man eine Forderung, die man im Vorjahre für unerfüllbar und unzeitgemäß bezeichnet hat, jetzt als erfüllbar und zeitgemäß erachten konnte. Für einen Politiker, der auf der 1867er Basis steht, kann bezüglich der Zueignung dieses Programmpunktes auch der Gesichtspunkt nicht bestimmend sein, daß sich in den breiten Schichten der Nation eine warme Sympathie für diese Forderung gezeigt hat; denn Aufgabe eines Politikers ist, wie Graf Stephan Széchenyi sagte, nicht sich von den Verhältnissen schieben zu lassen, sondern seine Aufgabe ist, ohne Rücksicht auf Gefallen oder Mißfallen der Macht oder des großen Publikums, unabhängig darzulegen, was er im Interesse seiner Nation für gut und zeitgemäß erachtet. Er darf sich also nicht schieben lassen, sondern er muß sich betheiligen, richtiggehend zu handeln. Daß der hinsichtlich der Kommandosprache herrschende Zustand in Hinblick, falls dies für zeitgemäß erachtet wird, von der ungarischen Gesetzgebung abgeändert und die ungarische Kommandosprache eingeführt werden könne, hat auch die liberale Partei ausgesprochen. Die Unabhängigkeitspartei hat im Vorjahre die Forderung nach der ungarischen Kommandosprache behufs Diskreditirung des Ausgleichswerkes aufgestellt. Heißt es nicht, demselben Ziele dienen, wenn nun die Unabhängigkeitspartei bezüglich dieser Forderung die Unterstützung zweier solcher Parteien erhält, welche sich als Anhänger der Ausgleichsbasis ausgeben? Dasselbe gilt auch bezüglich des selbständigen Zollgebiets. Derjenige, der ein wahrhafter Anhänger des 1867er Ausgleichs ist, kann die Zolltrennung unmöglich als politischen Selbstzweck proklamiren. Daß diese beiden Parteien unter solchen Umständen nur als Hilfstruppen der Unabhängigkeitspartei dienen, geht aus einer Erklärung eines der leitenden Mitglieder der „Neuen Partei“ hervor, wonach derselbe wohl der „Neuen Partei“ angehört, sich jedoch als wahrhaftes Mitglied der Unabhängigkeitspartei betrachte. Daß Politiker, die auf Basis der Unabhängigkeitspartei stehen, vorschreiben sollen können, in welcher Richtung 1867er Politik gemacht werden solle, müße uns umso gefährlicher gehalten werden, als gewisse Anzeichen dafür sprechen, daß unter diesen Schlagworten der Unabhängigkeitspartei von gewisser Seite abermals eine gewaltthätige Veränderung der Thätigkeit des Parlaments vorbereitet wird. Eben dasselbe Mitglied der „Neuen Partei“ hat nämlich in seinem Rechenschaftsbericht aufkommende große Kämpfe angespielt und die Gerüchte von einer Koalition der Oppositionsparteien mit dem Zusatz erwähnt, daß die ehrlichen Oppositionsmänner auch ohne Koalition ihre Pflicht thun und zu keiner Abwärtung zu bewegen sein werden. Klarer kann die Obstruktion gar nicht proklamirt werden. Die größte Gefahr, welche der ungarischen Nation derzeit droht, ist aber eben die Obstruktion. Zur Verwirklichung großer nationaler Ziele bedarf es großer nationaler Kräfte. Nur emsige, unablässige Arbeit vermag solche Kräfte zu sammeln. Wer nun diese Arbeit gewaltthätig verhindert, der hält die Nation auf ihrem, zu großen nationalen Zielen führenden Wege auf. Jeder Schritt, der geeignet ist, die obstruktionistischen Kreise zu erweitern, ist demnach ein gefährlicher Fehler vom Gesichtspunkte unserer nationalen Interessen.

Zur Sicherung der Arbeit des nationalen Kräfte sammels müssen wir Alles thun; wir müssen bestrebt sein, auf dem Wege des Kräfte sammels unsere nationalen Ziele stufenweise zu verwirklichen. Die liberale Partei schreiet unter der Führung Stephan Tisza's auf diesem Wege fort und darum sei Redner auch heute noch ein Anhänger dieser Partei. Der Rechenschaftsbericht wurde an zahlreichen Stellen durch laute Beifallsäußerungen unterbrochen. Nachdem der Redner geendet hatte, erschollen begeisterte Ohehrufe. Ueber Antrag Alexander Nujasnovits' wurde Gódosfy der Dank und das Vertrauen der Wähler ausgesprochen. Gleichzeitig wurde

auch beschlossen, den Ministerpräsidenten Grafen Tisza telegraphisch des Vertrauens der Wähler zu versichern.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. September.

\* Der Polizeibeitrag der Hauptstadt für 1903. Der Minister des Innern theilt der Kommune in einem Reskript mit, daß die Polizeiauslagen des Jahres 1903 nunmehr endgültig festgestellt sind und somit auch der Beitrag der Hauptstadt berechnet werden konnte. Die Auslagen der Budapester Staatspolizei betragen im Vorjahre 4.146.896 Kronen 4 Heller, ihre Einnahmen 266.644 Kronen 63 Heller, so daß sich die Kosten auf 3.888.251 K. 41 H. belaufen. Im Sinne des Gesetzes hat die Kommune die Hälfte dieser Kosten, das heißt 1.940.125 Kronen 71 Heller zu bedecken. Nachdem die Stadtbehörde im Laufe des Jahres als Theilzahlung 1.152.000 Kronen an den Staat abgeführt hat, macht der Rückstand noch 788.125 Kronen 71 Heller aus. Der Minister fordert die Stadtbehörde auf, diesen Betrag ehestens bei der Staatskasse einzuzahlen. Des Weiteren wird in dem ministeriellen Reskript gemeldet, daß das Personal der Budapester Polizei im Jahre 1903 Zuschläge in der Höhe von 236.705 K. 89 H. erhalten habe. Auch hierzu hat die Hauptstadt die Hälfte, d. h. 118.352 K. 95 H. beizusteuern. Somit beträgt die Schuld der Kommune insgesammt 906.478 K. 66 H., welche die Stadtbehörde demnächst zu bezahlen haben wird. Bekanntlich klagen die städtischen Kreise seit Jahren über die ins Gigantische anwachsenden Lasten der Polizeibehörde und haben in jüngster Zeit vom Ministerpräsidenten die Zusicherung erhalten, daß der hauptstädtische Polizeibeitrag binnen Kurzem in einer Pauschalsumme fixirt werden soll. Bisher ist jedoch eine meritorische Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht erfolgt.

\* Kandidation. Der hauptstädtische 45er-Ausschuß nahm gestern Vormittags unter dem Vorsitz des Hofraths Stephan Klégh die folgenden Kandidationen vor: Für die durch den Tod des Barrers Béla Tóth's vakant gewordene Stelle des Ohehrbehörden Barrers wurde einstimmig der stellvertretende Barrer Stephan Novák kandidirt. In den hauptstädtischen Baurath wurden die austretenden Delegirten der Hauptstadt Dr. Franz Heltai, Ludwig Tolnay und Sigmund Quittner von neuem kandidirt. Schließlich wurde für die erledigte Stelle in der hauptstädtischen Unterrichtskommission Alexander Hahóthy als Kandidat nominirt. Die Wahl wird in der am nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses vor sich gehen. — In dieser Stelle berichtigen wir auch einen Irrthum, der sich in die gestern gebrachte Notiz über die Kandidationsitzung der hauptstädtischen Repräsentanten eingeschlichen hat. Dieser Sitzung präsidirte nämlich nicht Dr. Ludwig Brödy, sondern Dr. Samuel Brödy.

\* Das Schicksal des Diner Festungstheaters. Heute, Montag, Vormittags findet eine Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission statt, die lediglich zu dem Zwecke einberufen worden ist, um über die bekannte Vorlage des Magistrats betreffend die Baptirungsarbeiten im Diner Festungstheater zu beraten, resp. die Kostenbedeckung nachzuweisen. Die Frage wird übrigens am nächsten Mittwoch der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses zur Entscheidung vorgelegt.

\* Eine neue Kinderbewahranstalt wurde gestern im Extravillan des VI. Bezirks feierlich eröffnet. Anwesend waren: Abgeordneter Wilhelm Básonyi, Graf Géza Festetics, Schulinspektors Wilhelm Sümegi u. A. Nachdem mehrere Reden gehalten worden, wurden den Gästen die kleinen Zöglinge der Anstalt vorgeführt. Die Feier schloß mit einem Lunch.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. Oktober 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufolgendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. September.

\* Wetterbericht. Der Charakter der Witterung hat sich hier nicht wesentlich geändert, die Temperatur ist weiter gestiegen, das Firmament hat sich fast vollständig ausgeheitert, ist aber im Verlaufe des Tages wieder völlig bewölkt geworden, ohne daß es geregnet hätte. Die Morgentemperatur betrug gestern abends 12.6 Gr. C., Mittags zählten wir jedoch 18 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist bewölkt, in Rußland und in Mitteleuropa ist das Wetter trocken, in Italien und Frankreich gab es Gewitterregen. In Ungarn ist die Temperatur weiter allmählich gestiegen und erreichte folgendermaßen das Normale. Schwächeren Regen gab es im Westen des Landes. Das gestrige Maximum varirte zwischen 21 Gr. C. und 15 Gr. C., das Minimum zwischen 15 Gr. C. und 5 Gr. C., heute hatte ein Maximum von 16 Gr. C. und ein Minimum von 12 Gr. C.

Erbenica von 17 Gr. C., respeltive 13 Gr. C., das größte Maximum mit 23 Gr. C. hatten Bombola und Szefelyterektur, das tiefste Minimum mit 5 Gr. C. Szelmeczánnya. Es hatten Rozsnyó 18 Gr. C., bez. 6 Gr. C., Herény 17 Gr. C., bez. 10 Gr. C., Képthely 18 Gr. C., bez. 10 Gr. C., Temesvár 21 Gr. C., bez. 14 Gr. C., Wien hatte ein Maximum von 16 Gr. C. und ein Minimum von 12 Gr. C., Prag von 16 Gr. C. und 7 Gr. C., Bregenz 14 Gr. C. und 2 Gr. C., Klagenfurt von 17 Gr. C. und 6 Gr. C., Paris von 17 Gr. C. und 5 Gr. C., Nizza von 21 Gr. C. und 11 Gr. C., Biarritz 21 Gr. C. und 13 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 9 Gr. C., in Vorkum 10 Gr. C., in Swinemünde 11 Gr. C., in Petersburg 8 Gr. C., in Moskau 0,6 Gr. C., in Serajewo 11 Gr. C., in Belgrad 16 Gr. C., in Budaress 10 Gr. C., in Sophia 11 Gr. C., in Konstantinopel 18 Gr. C., in Korfu 20 Gr. C., in Athen 21 Gr. C., in Rom 16 Gr. C. und in Neapel 16 Gr. C. Es ist mildes Wetter und sporadisch, insbesondere im Westen Regen oder Gewitter zu erwarten.

**\* Ungarischer Landesverein vom Rothen Kreuz.** Se. Majestät hat nachstehendes Allerhöchste Handschreiben erlassen:

Lieber Graf Tísa! Ueber vorgebrachte Bitte enthebe Ich Meinen Herrn Bruder Erzherzog Ludwig Viktor von der Würde eines Protektor-Stellvertreters des Vereins vom Rothen Kreuz der Länder der heiligen ungarischen Krone und der österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz.

Wien, am 17. September 1904.

Franz Joseph m. p.

Ein ähnliches Handschreiben ist an den österreichischen Ministerpräsidenten ergangen.

**\* Graf Albert Apponyi beim Präsidenten Roosevelt.** Graf Albert Apponyi machte jüngst in Begleitung des österreichisch-ungarischen Botschafters R. Sengelmler beim Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, in dessen Villa einen Besuch. Der Präsident hielt den Grafen Apponyi den ganzen Tag über bei sich und konversierte mit ihm mehrere Stunden lang. Graf Apponyi war überrascht, wie versittet Präsident Roosevelt über die ungarischen Verhältnisse ist.

**\* Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Nyirbogäter Grundbesitzer Joseph Bogáthy de Bogát in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten entfalteten eifrigen und erspriechlichen Thätigkeit das Offizierskreuz des Franz Joseph Ordens verliehen.

**\* Die Affaire der Prinzessin von Koburg.** Vor einigen Tagen erschien, wie gemeldet, Prinz Philipp von Koburg, der Gemahl der Prinzessin Louise von Koburg, in Audienz Se. Majestät. Das Erscheinen des Prinzen beim Monarchen wurde mit der Flucht der Prinzessin in Zusammenhang gebracht, und es verlautete, daß der Prinz um die Audienz angefleht habe, um dem Monarchen über die mit der Flucht zusammenhängenden Ereignisse Bericht zu erstatten. Nach Mittheilungen, die das „N. W. L.“ aus Hofkreisen erhält, hat der Prinz in jener Audienz dem Monarchen ausführlich über die Affaire berichtet und bei diesem Anlasse seine Haltung im Verlaufe der Angelegenheit dargelegt, ihre Motive und ihre Zwecke, und gleichzeitig die Entschlüsse dem Monarchen geoffenbart, die er hinsichtlich der Lösung der Affaire für die Zukunft gefaßt hat. Der Prinz erörterte alle Stadien der Affaire seit der Internirung der Prinzessin bis zu ihrer Flucht und schloß seinen Bericht mit einem Resumé über den Stand der Verhandlungen, die gegenwärtig mit der Prinzessin noch schweben. Se. Majestät folgte den Auseinandersetzungen des Prinzen mit dem lebhaftesten Interesse und unterbrach sie häufig durch Fragen. Der Prinz hörte im Verlaufe dieser Audienz wiederholt in unzeitweiser Weise, daß seine Haltung in dieser Affaire die Zustimmung des Monarchen gefunden habe. Der Monarch verabschiedete sich auch von dem Prinzen in gnädigster Weise.

— Prinz Philipp von Koburg hält sich, wie gemeldet, auf einem seiner ungarischen Güter in der Nähe von Pohorella auf. Der Vertreter des Prinzen, Regierungsrath Dr. Adolf Bachrach, hat Samstag an den Prinzen Philipp ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm Mittheilung macht, daß Gräfin Sónya von Paris aus telegraphisch ihr Mißfallen über die Affaire der Prinzessin Louise zum Ausdruck gebracht habe. Im Laufe des gestrigen Tages hat zwischen Regierungsrath Dr. Bachrach und Dr. Stimmer eine Unterredung stattgefunden, in der über keine Einigung erzielt wurde. Dr. Stimmer begibt sich vielmehr in den nächsten Tagen nach Paris, um seinen Klienten mündlich über die Verhandlungen Bericht zu erstatten. Dr. Stimmer verbleibt längere Zeit in Paris. Die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien dürften noch lange dauern, da vorläufig auf beiden Seiten wenig Geneigtheit besteht, Zugeständnisse an die Propositionen des anderen Theiles zu machen.

— Aus Wien telegraphirt man uns: Gräfin Clémér Sónya, welche beabsichtigte, sich heute zu mehrtägigem Besuch ihrer Tochter nach Prag zu begeben, hat aus dringendem, ihre Schwester Prinzessin Louise betreffenden Anlaß ihre Abreise dahin verzögert. Das gräfliche Paar hatte nach dem Prager Besuch einen längeren Aufenthalt

in B o d r o g - D i a s i projektirt, doch herrscht dort einer an die Gräfin hiehergelangten offiziellen Meldung zufolge Scharlachepidemie, weshalb in S a l s o - M a g g i o r e bis zum Erlöschen dieser Krankheit Aufenthalt genommen wird. — Eine weitere Depesche meldet: Der König wird noch im Laufe des heutigen Tages die Gräfin Sónya in deren Absteigequartier im „Hotel Imperial“ besuchen. Man glaubt, daß Gräfin Sónya bei diesem Anlaß den Monarchen sehr genau über das Ergebnis ihrer Begegnungen mit ihrer Schwester Louise in Paris informieren werde.

**\* Eine Kinder-Poliklinik** wurde gestern in Temesvár im Beisein des Ministerialrathes Paul Ruffy, des Obergespanns Victor Molnár, des Rämmerers Joseph Tabódy, des Chefarztes Dr. Moriz Szalárdy, des Bürgermeisters Dr. Karl Telbíz und zahlreicher anderer Persönlichkeiten eröffnet. Die Festreden hielten Ruffy, Tabódy und Telbíz. Sodann wurde durch den Obergespann Dr. Molnár das staatliche Kinderasyl eröffnet. Zu Ehren der Gäste fand beim Obergespann ein Banket statt.

**\* Die Montrefkonzerte des ungarischen Landes-Sängerbundes.** Ein in Ungarn neues, im Auslande jedoch allgemein übliches Arrangement veranlaßte gestern in der großen Arena im Thiergarten ein zahlreiches Publikum, das den Gesangsvorträgen von 14 Gesangsvereinen mit 600 Sängern lauschte. Der ungarische Landes-Sängerbund veranstaltete nämlich auf Initiative des Fremdenverkehrsvereins zwei Montrefkonzerte, von denen das eine um 3 Uhr, das andere um 6 Uhr Nachmittags seinen Anfang nahm. Das Programm war umfänglich und geschmackvoll ausgewählt und die einzelnen Píeces, von denen insbesondere die Kiruczenlieder und ein türkisches Gebet wahre Beifallsstürme erregten, wurden tadellos vorgetragen und legten einerseits einen schönen Beweis von der tüchtigen Leitung ab, unter welcher die theilnehmenden Vereine stehen, andererseits zeigten sie Eifer und fleißige Uebung seitens der theilnehmenden Sänger. Die Gesänge begleitete die Hornkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Bachó mit großer Präzision. Die Wiedergabe der Liktischen „Ungarische Rhapsodie I“ und der Bloch'schen „Ungarischen Rhapsodie“ lohnte das Publikum mit reichem Applaus. Die ungarische Hymne und das „Szózat“ wurde stehend angehört. Unter den Klängen des Rákóczi-Marsches schloß die gelungene Veranstaltung.

**\* Ein gräflicher Missionsprediger.** Der apostolische Protonotar Graf Peter Bay, der nach fünfjähriger Abwesenheit, während deren er die Mission in allen Welttheilen studirt hat, nach Ungarn zurückgekehrt ist, hielt gestern Abends in der Lazaristenkirche im Verlaufe der Litaneianacht eine Missionspredigt. Der aristokratische Geistliche, der früher in der Diplomatie als Attaché gedient hat, ist ein eloquenter Redner, frei von jeder Phrase und durchglüht von leidenschaftlicher Glaubensstärke. Der circa 40 Jahre alte Mann, der auch im Mönchshabit die vornehme Abstammung verräth, wußte mit seiner Predigt eine große Schaar von Andächtigen heranzulocken. Es waren nicht allein die Arbeiter, dessen Befehrung für die christlichsozialen Ideen das Lebenswerk der Lazaristen bildet, in großen Massen gekommen, sondern auch viele Aristokraten, hauptsächlich Damen. Der gräfliche Prediger sprach des Breiten und Langen über die Erfolge des sämmtlichen Welttheile umspannenden St. Vinzenz-Missionsordens, er skizzirte seine Erlebnisse in heidnischen Ländern, in China und Australien, und sparte sodann seine Zuhörer zum Glaubenseifer an. Ruhmredend gedachte er des Erzherzogs Joseph, dessen Munizenz in Pílis-Csaba das Entstehen eines Missions-Ordenshauses zu verdanken ist. Dank sprach er ferner der Hauptstadt, welche durch Bewilligung von Gratisgründen die Niederlassung der Lazaristenmönche ermöglichte.

**\* Der Strife der Buchbindergehilfen.** Die Buchbindergehilfen hielten gestern eine Versammlung, in welcher die einzelnen Redner behaupteten, die Meister hätten den Strife provoziert. Einzelne Meister wollten eine Ausschließungsaktion einleiten, diese Aktion wurde jedoch vereitelt. Zum Schluß wurde die Unterstützung der streikenden Gehilfen beschlossen.

**\* Vom Vesuv.** Aus Neapel telegraphirt man: Die Thätigkeit des Vesuv nimmt zu. Die Lavaströme sind stationär. Die heftigen Ausbrüche, wodurch feuerige Massen in große Höhen geschleudert werden, dauern fort. Einige Strecken Waldes wurden in Brand gesteckt und das Metallkabel des oberen Bahnhofes der Drahtseilbahn zerstört. Die Bevölkerung der am Fuße des Vesuv gelegenen Stadt bewahrt Ruhe. — Vom 25. d. wird weiter gemeldet: Die Thätigkeit des Vesuv nimmt zu. Der obere Bahnhof der Drahtseilbahn wurde in Brand gesteckt. Ein ungeheurer Steinblock im Gewicht von 8—10 Tonnen fiel in das Atrium del Cavalló. Die Lavaströme sind stationär. Im Verlaufe von 13 Stunden sind 1844 sehr heftige Ausbrüche erfolgt.

**\* Todesfall.** Dr. Géza Molnár, der Sohn des Ungarischen Advokaten Dr. Moriz Molnár, ist am 23. d. hier gestorben.

**\* Großes Eisenbahnunglück.** Aus Atlanta telegraphirt man: Die Southern Railway Company gibt bekannt, daß bei dem Eisenbahnunglück unweit von Newmarket 50 bis 75 Personen getödtet und 100 bis 150 Personen verletzt worden seien. Die Maschinen beider Züge seien todt. Das Unglück werde auf eine irrtige Weichenstellung zurückgeführt.

**\* Die interparlamentarische Konferenz in St. Louis.** Aus St. Louis wird über die Verhandlungen der interparlamentarischen Konferenz gemeldet:

Die englischen Delegirten beantragten, die Konferenz möge ihre Mißbilligung darüber aussprechen, daß die Mächte bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges die Inanspruchnahme des in der Haager Konvention festgestellten Schiedsgerichts unterließen und dieselben zur sofortigen Intervention aufgefordert werden sollen. Die ungarischen, italienischen und französischen Delegirten widerlegten sich der Annahme des Antrags in dieser Fassung, nachdem im Falle der wahrscheinlichen Ablehnung der Intervention seitens der Kriegführenden ein Konflikt unter den intervenirenden Mächten entstehen könnte. Den Standpunkt der ungarischen Gruppe verholmeischten Graf Stephan Bethlen und Andreas György in längeren englischen Reden. Nach längerer Debatte wurde ausgesprochen, daß die Konferenz die Intervention als erwünscht erachtet, jedoch nur in einer den Mächten entsprechenden Zeit und Art. Am zweiten Berathungstage legte sich Graf Apponyi mit glänzender Eloquenz für den Sieg des Friedensstandpunktes ein. Nach den Verhandlungen beschäftigten die Mitglieder der ungarischen Gruppe die Ausstellung. Hier diente Professor Horti mit Aufklärungen. Sodann fand bei dem ungarischen Ausstellungskommissär Szógyeny eine Soirée statt.

**\* Ein kurrentirter Defraudant.** Der gemeinsame Kaufmann und ehemalige Buchhalter der Sächsebeier Handels- und landwirtschaftlichen Bank Moriz (Wilhelm) Thieß defraudirte zum Schaden des genannten Geldinstituts 21.500 Kronen und ist am 11. d. flüchtig geworden. Die dortige Polizei kurrentirt den Defraudanten. Der an die Budapester Polizei gelangten Kurrente zufolge ist Thieß 45 Jahre alt, evangelisch, verheirathet, Vater von drei Kindern; er ist kleiner Statur, hat rothen Bart und Schnurrbart, geröthetes Gesicht und trägt einen Zwickel. Laut Angabe der Sächsebeier Polizei scheint es nicht ausgeschlossen, daß Thieß seinen Weg nach Budapest nahm, demzufolge hat die hiesige Polizei die Recherchen eingeleitet.

**\* Zugentgleisungen.** Auf der Solnauer Station der Kassa-Oderberger Bahn entgleiste gestern in Folge falscher Weichenstellung die Lokomotive eines Lastzuges. Mehrere Waggons wurden beschädigt. Vom Personal wurde Niemand verletzt. — Aus Villach telegraphirt man: Die österreichische Staatsbahndirektion theilt mit: Wegen einer vermuthlich durch Zugstremmung verursachten Entgleisung des Güterzuges Nr. 966 zwischen Launzdorf und Treibach, wobei vier Güterwaggons beschädigt wurden, war der Verkehr gestern von 3 bis 8 Uhr Früh gestört. Bei dem Früh-Schnellzug Nr. 901 nach Italien wurde umgestiegen.

**\* Luftballon und Automobil.** Am 2. Oktober wird die Verfolgung eines Luftballons durch Automobile veranstaltet. Die Jagd nach dem Ballon ist für Kriegszwecke von hoher Bedeutung. Schon im Feldzuge 1870/71 wurde häufig auf Ballons Jagd gemacht; nicht weniger als 64 Frei- ballons mit 155 Personen, 363 Briefftauben und circa 9000 Kilogramm Briefen und Depeschen verließen damals das von den Deutschen eingeschlossene Paris. Der Belagerungsarmee gelang es nur wenige dieser Ballons abzufangen. Damals stak eben die Luftschiffahrt noch in den Kinderschuhen und man hatte auch noch keine Automobile. Seither wenden die Armeen der Luftschiffahrt eine erhöhte Aufmerksamkeit zu und auch seitens des Publikums wird diesem wissenschaftlichen Sport lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die vom ungarischen Militärklub am 2. Oktober (Sonntag) um 10 Uhr Vormittags im Lattersfall zu veranstaltende Ballonverfolgung durch Automobile verspricht denn auch, einen interessanten und spannenden Verlauf zu nehmen.

**\* Internationaler wissenschaftlicher Kongreß in St. Louis.** Aus St. Louis telegraphirt man:

Der hier tagende internationale wissenschaftliche Kongreß hat einen ungeahnten Erfolg. Aus allen Ländern sind hervorragende Gelehrte eingetroffen. Die Vertreter aller Wissenschaften sind in hundert Sektionen vertheilt. Es werden vierhundert Vorträge gehalten, und alle diese Vorträge haben einen und denselben Zweck, nämlich den inneren Zusammenhang des wissenschaftlichen Gebiets des Vortragenden mit den Nachbargebieten darzustellen. Dadurch wird eine Uebersicht über die Ergebnisse, gleichsam ein Querschnitt durch das heutige System der Wissenschaft hergestellt. Jeden Tag wurden zu Ehren des Kongresses große Feste veranstaltet, die ihren Höhepunkt in einem Abendfeste erreichten haben, das im Deutschen Hause stattfand. Geheimrath Lewald und Hugo Münsterberg als zweiter Präsident haben bei diesem Feste an die Teilnehmer, deren Zahl nicht weniger als 2000 betragen dürfte, gehalten, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

**\* Radium als Zerberwiger Jugend.** Die Radiumstrahlen sind dem tierischen und pflanzlichen Leben scheinbar feindlich, aber sie offenbaren diese Eigenschaft nicht immer derart, daß sie das Lebendige in ihrer Umgebung ganz vernichten. Die Stärke der Strahlen und die Zeitdauer ihrer Wirkung muß dabei selbstverständlich sehr wesentlich sein. Das Sonderbarste tritt ein, wenn das Radium ein lebendiges Wesen nicht tödtet, aber in seiner Entwicklung hemmt, so daß es nicht weiter wächst. Wenn man beispielsweise Larven des gewöhnlichen Mehlwurms den Strahlen aussetzt, so bleiben sie Larven. Nach einigen Wochen werden freilich die meisten von ihnen todt sein; die Experimente haben aber gezeigt, daß einige sich in den entfestesten Winkel ihres Gehäuses zurückziehen und leben bleiben, aber als Larven. Andere Larven, denen man gleichzeitig ihre

normale Entwicklung gelassen hatte, hatten unterdessen die verschiedenen Stufen ihres Larven- und des geflügelten Zustandes durchgemacht und waren an Altersschwäche gestorben - Generationen ihrer Nachkommen waren geboren und gleichfalls gestorben und noch immer hatten sich die Radiumlarven nicht verändert. Der Verantwortliche des Experiments, an dem auch der Entdecker des Radiums, Professor Curie, das größte Interesse genommen hat, denzt noch eine solche lebende, einen wahren Methusalem in ihrer Art. Sie hat ihre Jugend dreimal länger bewahrt, als sonst das ganze Leben ihrer Genossen dauert. Man denke sich, daß ein Menschenjüngling 210 Jahre lang auf dem Alter von 21 Jahren stehen bliebe, so wäre das ziemlich dasselbe, was an dieser Larve des Mehlwurms die wunderbaren Radiumstrahlen zustande gebracht haben.

**Aus dem Vereinsleben.** Der „Törökös“ Gesang- und Selbstbildungsverein veranstaltet am 1. Oktober im Speisesaal der Nord-Hauptwerkstätten der Staatsbahn ein großes Weinfest. Die Angewandten der Post- und Telegraphen-Unterrichtsanstalten halten am 2. Oktober im Restaurationslokal „Petőfi“ (Hungariaring 76) ein Weinfest.

**Einbruch und Raub.** In die im Hause Franzensring 18 befindliche Wohnung der Privatn Frau Witwe Oskar Sperlein drangen gestern Nachts Einbrecher und entwendeten französische und deutsche Goldmünzen im Werte von 400 Kronen, ferner Silberzeug und Wäsche, die mit der Marke „I. E.“ versehen ist. Die Private Flora Mangold erging sich gestern in Gesellschaft ihrer Freundin im Park des Spitals der Barmherzigen. Ein defekt gekleideter Mann folgte ihnen auf Tritt und Schritt; plötzlich entriß er der Mangold das Mikidule und lief davon. Der Räuber wurde von Passanten verfolgt, und es gelang auch, ihn zu fassen. Er wurde zur Polizei gebracht, wo es sich herausstellte, daß er der 24jährige Bagent Joseph Serezi ist.

**Polizeinachrichten.** Die 30jährige Rosalie Bajusz geb. Radányi ist seit einigen Tagen aus ihrer im Hause Pratergasse 66 befindlichen Wohnung verschwunden. Ihr Gatte bietet 50 Kronen Belohnung Demjenigen, der ihn auf die Spur seiner Frau führt. Vermißt werden noch: Der 10jährige Schüler Franz Weinberger (Garangasse 35) und die 16jährige Magd Marie Nagy Kadhuber (Szabolcsgasse 27). Die 75jährige Witwe Frau Johanna Hercz traf gestern in ihrer Szegedgasse 33 befindlichen Wohnung Laugenentzündung. Die lebensmüde Greisin wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie mit dem Tode kämpft. Die 25jährige Näherin Klona Grünwald kam gestern blutiggeschlagen ins Krankenhaus, wo sie um Aufnahme bat. Ihre Bitte wurde gewährt. Das arme Mädchen ist durch den eigenen Bruder Armin Grünwald, Sándorgasse 38, mit einem Stock mißhandelt worden. Ihr Zustand ist gefährlich. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. Der Leichnam des zum Selbstmörder gewordenen Raubattentäters Ludwig Schajshauer wurde nicht obduziert, da hierzu kein Grund vorlag. Der Tote wurde ins Leichenhaus des Kerepeser Friedhofs gebracht, wo das Begräbnis heute Nachmittags stattfindet. Das 17jährige Stubenmädchen Rosa Kémel wollte sich im Hause Kerepeserstraße 75 mit Laugenentzündung das Leben nehmen. Sie ist unglücklich verheiratet.

**Verammlung der Gemeinde- und Kreisnotäre.**

Im Komitatssaale hielt heute Vormittags der ungarische Landesverein der Gemeinde- und Kreisnotäre seine diesjährige Generalversammlung, in welcher 47 Vereine mit 151 Mitgliedern vertreten waren, welche 4281 Stimmen vertreteten.

Präsident Emerich Kunze begrüßte die Erschienenen, worauf die Präsidialmeldung einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Sodann beantragte Julius Watta die Annahme einer Resolution, laut welcher der Minister des Innern Graf Stephan Tisza für seine thätkräftige Unterstützung der Interessen des Notarkörpers zum lebenslänglichen Ehrenmitglied erwählt werde. Der Antrag wurde mit großer Begeisterung einstimmig angenommen und wird Graf Tisza von der erfolgten Wahl durch eine Deputation verständigt werden.

Die Generalversammlung nahm sodann die Berichte über die Raffengebahrung im Jahre 1903, sowie das vom Kassier Joseph Lázár für 1905 vorgelegte Budget zur Kenntnis.

Eugen Fodor referierte sodann über den zu schaffenden Statutenentwurf des Elisabeth-Notar-Unterstützungsvereins, zu welchem Gegenstände Julius Balogh, Gabriel Dobos, Albert Szegedy, Stephan Kerebold, Ladislaus Kéky u. A. sprachen, worauf beschlossen wurde, zur Ausarbeitung der Statuten ein Komitee zu entsenden. Diese Statuten werden nach vorheriger Publikation im „Közösi Közlöny“ in einer außerordentlichen Generalversammlung beraten werden. Ueber den Vorschlag des Viharer Notarvereins, die Sonntagsschule auch auf die Wirtshäuser und Brauereieinrichtungen auszuweiten, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

In Angelegenheit der Verstaatlichung des Sanitätsvereins, der Regelung der Pensionierung der Gemeinde- und Kreisnotäre, sowie in Angelegenheit der Wandlerzigeuner wird an das Ministerium des Innern ein Memorandum unterbreitet werden.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl der Funktionäre. Präsident Kunze ersuchte die Versammlung, an seine Stelle eine jüngere Kraft zu wählen. Er habe die Ehrenstelle seit 24 Jahren bekleidet, jetzt lehne er sich nach Ruhe. Den Worten des Präsidenten folgten stürmische Oherufe. Die Begeisterung der Versammlung für Kunze war so groß, daß er sofort wieder einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde. Außerdem wurden gewählt: zu Vizepräsidenten: Albert Szegedy und Alois Janariska; zum ersten Schriftführer: Valentin Ulfay; zu Schriftführern: Johann Morvay, Eugen Fodor und Gabriel

Clafi; zum Kassier: Joseph Lázár. Präsident des Rechnungsexpertenkomites wurde Julius Kovács, Mitglieder des Komites wurden Julius Watta, Michael Horvaticz, Ladislaus Balogh und Johann Briller. Außerdem wurden noch 24 ordentliche Ausschuß- und 6 Ersatzmitglieder gewählt.

**Sport.**

**Budapester Herbstrennen.**

- Dritter Tag. -

**Budapest, 26. September.** Die Regierung ist gestern in den Besitz eines erstklassigen Zuchtstenges gelangt, der laut Ansicht der Sachverständigen der heimischen Pferdezeit sehr nutzbringend sein wird. Es ist dies eine Folge des gestern gelaufenen Preises des Akerbaumministeriums, an welchem das beste ältere Vollblutmaterial teilnahm. Gewonnen wurde dieses Rennen, und zwar mit großer Ueberlegenheit, von Andor Péchy's fünfjährigem Hengst „Macdonald“, und im Sinne der Remonstrations hat die ungarische Regierung das Recht, den Gewinner dieser Zuchtprüfung um den Preis von 10,000 Kronen zu fordern. Sie hat von diesem Recht, welches sie bisher überhaupt nur dreimal geltend machte, Gebrauch gemacht, und wird „Macdonald“, der bekanntlich auch das deutsche Derby gewonnen hat, der ungarischen Pferdezucht nutzbar machen. Dies das wichtigste Vorkommnis der gestern stattgehabten, sehr gut besuchten Reunion. Große Emotion brachte der „Pástor-Preis“, in welchem sich der Derby-Grad des Grafen Elemér Batthyány abermals dem Publikum präsentirte. Die Sportfreunde, die sich sehr reservirt über das jüngste Laufen „Ma's“ äußerten, behielten recht. „Ma“ ist nicht der große Dreijährige, für den man ihn gehalten. Er unterlag im „Pástor-Preis“ gegen „Santon“ und konnte mit Mühe und Noth mit „Prior“ für den zweiten Preis ein todies Rennen landen. Und wie kräftig mußte Lewis die Reitgerte handhaben, um dieses Resultat zu erzielen! Der Hengst war eben im Frühling lungenkrank und trotz aller Sorgfalt, die auf das rekonvaleszente Thier verwendet wurde, konnte es nicht wieder seine frühere Form zurückzuerlangen. Es hat auch in Folge dieser Niederlage sofort seine Position als Favorit des „St. Legers“ verloren und seine Odds gingen im Weltmarkt auf 6:1 zurück. Im „Handicap der Zweijährigen“ erlitt der Start eine unliebsame Verzögerung durch einen Unfall, der dem Jockey Taral passierte. Der Amerikaner „Rondelette“, welcher noch vor dem Start in die Bänder der Startmaschine hineinstürzte. Dieser rissen, schleuderten aber gleichzeitig Taral seitwärts zur Barrière. Der beliebte Jockey erlitt dadurch eine nicht unerhebliche Verletzung und mußte mittelst Wagens nachhause gebracht werden. Das Feld wurde ohne „Rondelette“ abgelassen und das Rennen gewann Gedeon Hohonczy's „St. Gellért“, der im Wettring ziemlich vernachlässigt war. Es erregte im Publikum Unwillen, daß man auf „Rondelette“, welcher am Rennen nicht theilnahm, folglich nicht siegen konnte, die Einsätze nicht zurückzahlte. Von Seite des Jockeyklubs wird berichtet, daß eine Zurückzahlung der Einsätze in diesem Falle im Sinne des Rennreglements nicht zulässig sei. Ob dies auch recht und billig ist, das wollen wir dahingestellt sein lassen.

Die Resultate waren die folgenden:

- 1. „Pástor-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Erstes: Baron M. Herzogs „Santon“ (Cleminson). Zweites: Graf E. Batthyány's „Ma“ (Lewis) und Baron J. Uchtritz' „Prior“ (Taral) in todtm Rennen.

Es liefen außerdem „Plumassier“ und „Kikelet“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, in todtm Rennen Zweite. „Ma“ war Favorit. Totalisateure 10:56, Platzwetten I. 50:58, II. 50:52 für „Ma“, 50:70 für „Prior“.

2. „Verkaufsrennen zweiter Klasse.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erstes: Capt. J. S. „Tiszaevéső“ (Janek). Zweites: E. Müller's „Alon“ (Martinkovics). Drittes: M. Zombory's „Kuli“ (Walington). Es liefen außerdem „Karitas“, „Ribofo“, „Erdes“, „Doite a surprise“ und „Taps“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. „Tiszaevéső“ war Favorit. Totalisateure 10:25, Platzwetten I. 50:66, II. 50:70, III. 50:80.

3. „Preis des Akerbaumministeriums.“ (Preis 30,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Erstes: A. Péchy's „Macdonald“ (Taral). Zweites: Prinz Taxis' „Sorrento“ (Bonta). Drittes: L. Schosberger's „Rapus“ (Aplin). Es liefen noch: „Nemes“, „Ka Gall“ und „Viribus unitis“. Leicht mit fünf Längen gewonnen, nach fünf Längen das Dritte. „Sorrento“ war Favorit. Totalisateure 19:23, Platzwetten I. 50:64, II. 50:62.

4. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erstes: G. Hohonczy's „St. Gellért“ (Brezner). Zweites: A. Dreher's „Prototyp“ (Cleminson). Drittes: Baron J. Harányi's „Proserpina“ (Janek). Es liefen außerdem: „Rondelette“, „Rizi Bizi“, „Barázdás“, „Nyari betyár“, „Bajonet“ und „Bittelius“.

Nach Kampf mit drei Längen gewonnen, nach Halslänge Drittes. „Proserpina“ war Favorit. Totalisateure 10:101, Platzwetten I. 50:114, II. 50:106, III. 50:90.

5. „Maidenrennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erstes: Capt. J. S. „Sorkay“ (Bonta). Zweites: Graf Sigray's „Sitypia“ (Cleminson). Drittes: M. Sällinger's „Rämenhorst“ (Aplin). Es liefen noch: „Motyó“, „Cyere be rózsám“, „Dom“, „Tónika“ und „Orbene“. Sicher mit einer halben Länge gewonnen, nach sechs Längen das Dritte. „Sorkay“ war Favorit. Totalisateure 10:41, Platzwetten I. 50:92, II. 50:98, III. 50:80.

6. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erstes: L. Schosberger's „Togoly“ (Vaines). Zweites: J. Petanovits' „Székely“ (Walington). Drittes: Baron H. Königswarter's „Petrolay“ (Martinkovics). Es liefen noch: „Matchboy“, „András“, „Coralie“ und „Dulcinea“. Nach hartem Kampf mit einer Länge gewonnen, mit Kopflänge das Dritte. „Coralie“ war Favoritin. Totalisateure 10:93, Platzwetten I. 50:118, II. 50:130, III. 50:118.

**Dourdan, 25. September.** Das Rennen um den Herausforderungspreis des Motorenklubs de France wurde heute Vormittags auf eine Strecke von 270 Kilometern gelaufen. Erster wurde der Franzose Demestre, Zweiter der Oesterreicher Tomann.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (Königliche Oper.)** Herr Arányi sang gestern als zweite Gastrolle den Ottavio in „Don Juan“ und befestigte noch den günstigen Eindruck, den er jüngst mit seinem Raoul erzielt hat. Die durchwegs lyrische Partie gab dem Künstler Gelegenheit, sein bedeutendes gesangstechnisches Können, namentlich die vortreffliche Durchbildung seines Mezzavoces zur Aeußerung zu bringen und seinem Vortrag durch eine gewisse Noblesse der Phrasierung, auch dort künstlerisches Niveau zu sichern, wo er sich von dem Gesangsstil Mozart's ein wenig entfernte. Und so können wir denn unser Urtheil über ihn schon jetzt dahin zusammenfassen: mag auch Herr Arányi in stark exponirten Partien, die eine sieghafte Individualität erfordern, nicht die volle stimmliche oder dramatische Illusion bieten, so steht es doch außer Zweifel, daß in ihm dem Institut eine sehr werthvolle und verwendbare Kraft erworben ist, deren erspriessliches Wirken im Repertoire wir wohl bald wahrnehmen werden. Die vom Kapellmeister Márkus geleitete Vorstellung bot auch sonst viel des Erfreulichen. Der Don Juan des Herrn Takáts erregt durch seinen musikalischen Adel, was ihm etwa an verführerischer Noblesse der Gestaltung gebricht, Frau Basquez durch eine gewisse Großzügigkeit und durch warmen Ausdruck, was ihrer Donna, Anna an gesangstechnischer Feinheit mangelt. Eine dramatisch bewegte Elvira stellte Fräulein Kaczer, ein stimmfrisches, anmuthiges Berlinerchen Fräulein Szoyer auf die Bühne. Der eherne Komthur Mey's, der ergötzlich-derbe Leporello des Herrn Szendrői erfreuen sich längst wohlverdienter Anerkennung. Als Maffetto brachte sich uns wieder Herr Hegedüs in Erinnerung; hoffentlich begrüßen wir den trefflichen Künstler bald im Vollbesitz seiner Stimme und seines sonnigen Humors. — Zur Begleitung der Rezitative wurde zum ersten Male wieder seit Mahler's Zeiten das neuangeschaffte Orchesterklavier verwendet. Wir hätten es ohne Wehmuth missen können.

Der Aurora-Klub veranstaltete gestern im Brunnsaal des Nationalmuseums eine auf hohem Niveau stehende künstlerische Matinee, der ein überaus zahlreiches Publikum bewohnte. An dem gelungenen Konzerte wirkten Klona Kallai, Alexander Köbegi, Kornelia Maymünster, Irene Steiner, Stanislaus Timár, Richard Humphrey und Oskar Diengl mit Deklamations-, Gesangs-, Klavier- und Violinorträgen mit. Sämmtliche Darbietungen wurden stürmisch akklamirt.

Von den Preiswettbewerben der ung. Akademie der Wissenschaften laufen mehrere größere am 30. d. ab, so unter Anderen die Konkurrenz um den Teleki-Preis (für ein Trauerspiel), den Bartas-Raskó-Preis (für ein patriotisches Gedicht), den Christine Lukács-Preis (Geschichte der ungarischen Dichtung), den Stephan Szilágyi-Preis (für im Zeitraum 1894—1903 erschienene ungarische geschichtliche Werke), den Visszhang-Preis (für die Wissenschaft und Handel Ungarns in den Jahren 1825—1848) u.

**Telegramme.**

**Die Vorgänge in Rußland.**

**Wilna, 25. September.** (Meldung der Russischen Telegraphenagentur.) Minister des Innern Fürst Swiatopolk Mirsky, der frühere Generalgouverneur von Wilna, hat sich heute offiziell von den hiesigen Behörden, den Vertretern des Adels, sowie der Bevölkerung verabschiedet. Die dem Minister bei diesem Anlaß bereiteten Kundgebungen trugen den Charakter großer Herzlichkeit.

**Wilna, 25. September.** Anlässlich seiner Verabschiedung empfing Minister des Innern Fürst

Swiatopolk-Mirsky auch eine Abord- nung der israelitischen Gemeinde. Er hielt an diese eine Ansprache, in der er sagte: Genau mit den Bedürfnissen der israeliti- schen Gemeinde vertraut, sei er in der Lage, bei der demnächst bevorstehenden Be- rathung der ersten israelitischen Frage mit voller Würdigung an sie heranzu- treten. Er erwarte von Seite der Israeliten, daß sie den Regierungsmassregeln volles Vertrauen entgegenbringen. Die Israeliten können völlig beruhigt sein, daß er, an die Quelle der Gerechtig- keit, an die Seite des Kaisers berufen, dar- über wachen werde, daß ihnen immer Gerechtigkeit widerfahre.

Petersburg, 25. September. Auf kaiserlichen Befehl wurde der Posten des Obergeringehauptmanns aufgehoben und der Posten eines General- inspektors des Knaenieurwesens geschaffen, auf den Großfürst Peter Nikolajewitsch ernannt wurde.

Paris, 25. September. Der Chef des Mi- nisterpräsidenten Combes, hat, eröffnete heute Nachmittags den internationalen Kon- gress für Rettungs- und Feuerlösch- wesen mit einer Ansprache, in welcher er die auswärtigen Delegirten begrüßte und auf die Ent- wicklung verwies, welche die Gefühle der Solidarität und der sozialen Fürsorge genommen haben.

Brest, 25. September. Eine Versam- lung von 2000 Arbeitern protestirte gegen das jüngst erlassene Rundschreiben des Ge- neralinspektors, welches den Arsenalarbeitern die Neu- führung ihrer politischen Meinung verbietet. Nach Schluß der Versammlung durch- zogen die Teilnehmer revolutionäre Lieder singend und unter Schmähungen gegen den Prä- sidenten die Straßen. Die Polizei zerstreute die Ver- sammelten.

Belgrad, 25. September. Die Salbung des Königs Peter findet am 9. Oktober im Kloster Jica statt.

Der Kapitalist.

Ungar. Landes-Bergbau- und Hüttenverein.

Budapest, 26. September.

Im kleinen Saal der Akademie der Wissen- schaften fand gestern in Gegenwart des Ehrenpräsi- denten Ladislaus Lukacs die Generalversammlung dieses Vereins statt. Den Vorsitz führte Graf Géza Teleki, der mit der Protokollführung Ar- pad Galocsi betraute.

Dem unterbreiteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl sich im vergangenen Jahre um 12 gründende und 134 ordentliche Mitglieder vermehrte und daß die Gesamtanzahl der Mitglieder 884 beträgt. Es werden dann die Auszeichnungen auf- gezählt, welche Vereinsmitglieder erhalten haben. Die Sektionen haben auch im abgelaufenen Jahre eine leb- hafte Thätigkeit entfaltet und es zeigte sich wieder, daß das Aufblühen des Vereins von der Entwicklung der Provinz-Sektionen abhängt. Der Mutterverein hat auch eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet und in vielen wichtigen Fragen dem Handelsministerium Gutachten abgegeben. Es wurde alle Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den Mitgliedern ein nach jeder Richtung hin brauchbares Fachblatt zu bieten. Redner konstatiert demnach, daß der Verein sich nach jeder Richtung hin kräftig entfaltet hat. Der Vorsitzende gedenkt der galsfreundlichen Aufnahme, welche der Verein in Petrofský seitens der Kohlen- bergwerksgesellschaft gefunden, und statirt der Direktion hiefür den Dank des Vereins ab. Hierauf wurde der Rechenschaftsbericht des Kassiers Emil Gáyer zu- stimmend zur Kenntnis genommen.

Hierauf gelangte das Vergewerks- Schu- lwejen zur Verhandlung, worüber Oberberggrath Michael Derz referirte und beauftragte, der Verein möge interveniren, damit in Petrofský eine Schule für die Ausbildung von Unterbeamten aufgestellt werde. Ferner möge in der ebenen Gegend in Verbindung mit einer der bereits bestehenden Anstalten eine Schule zur Ausbildung von Beamten für Eisenbergwerke und Eisenhütten errichtet werden. Die Pécsér Kohlenberg- werkschule möge vorläufig in ihrer bisherigen Organi- sation aufrechterhalten werden.

Sekretär Galocsi unterbreitete den Entschluß der Vorstand-Gömörer Sektion, die in Rozsnyó auf eigene Kosten eine Bergwerksschule aufstellen will. — Valentin Singer ist der Ansicht, daß vorerst die Pécsér Schule, welche nicht mehr ihrem Zwecke entspricht, ent- wickelt werden sollte. — Bodó ist hingegen der An- sicht, daß in der Ausbildung der Unterbeamten eine Ueberproduktion erfolge und meint, daß man gegen- wärtig keine neuen Schulen aufzustellen brauche. — Vize- präsident Farbaký empfiehlt den Standpunkt des Ausschusses zur Annahme. — Oberberggrath Münnich ist der Ansicht, daß man den Bergwerksarbeitern Gelegen- heit bieten müsse, sich als Unterbeamte auszubilden. — Auch Robert Cséty tritt entschieden dafür ein, daß Bergwerksschulen ins Leben gerufen werden. — Nachdem noch Galocsi seinen Standpunkt vertheidigt, accep- tirte die Generalversammlung mit großer Majorität den Antrag des Ausschusses.

Der Rechtskonjulent des Vereins Dr. Bela Bal- tany beantragt, daß der Entwurf eines Berggesetzes in einer besonderen Generalversammlung verhandelt werde. Ueber Antrag Farbaký's wurde hierauf be-

schlossen, dem Oberberggrath Esch den Telet-Breis von 2000 Kronen für dessen Arbeit „Die Organisation von Bergwerksteilhaberlagern“ auszufolgen.

Oberberggrath Münnich dankte hierauf dem Finanzminister für dessen Erscheinen zur Generalver- sammlung.

Ladislaus Lukacs hielt hierauf eine längere Rede, in welcher er vorerst dankend erwähnte, daß man seiner Anwesenheit in der Generalversammlung ge- dachte. Er wollte schon zu wiederholtenmalen er- scheinen, war aber immer durch Regierungsgeschäfte daran gehindert. Was das Bergwerksgesetz an- belangt, so können diejenigen, welche seit längerer Zeit der Thätigkeit des Redners verfolgen, noch in der Pe- riode, wo er nicht der Regierung angehörte, es bestäti- gen, daß er stets sein Hauptaugenmerk auf die Schaf- fung eines solchen Gesetzes richtete. Seitdem er das Finanzportefeuille übernommen, war er in der Lage, diese Frage der Ausführung näher zu bringen. Man möge nicht die Mühen geringschätzen, welche noch überwinden werden müssen, ehe diese Vorlage vor die Legislative zur Verhandlung gelangt. Er habe keine Ministerkollegen schon vor längerer Zeit aufgefordert, zu der Vorlage Stellung zu nehmen. Wenn das bisher nicht geschehen, so liege auch hierin der Beweis, wie schwierig die Er- ledigung dieser Arbeit sei. Die Aufgabe der Regierung werde sehr erleichtert werden, wenn die Fraktion sich schon jetzt mit der Frage befassen und die Interessen- gegensätze zu glätten suchen, die diesbezüglich sich geltend machen. Es muß der Beweis erbracht wer- den, daß die Schaffung dieses Gesetzes kein einseitiges Interesse, sondern ein allgemeines Landesinteresse bilde. Nach diesem Aebenaustausch wird die Zeit gekommen sein, die Vorlage einzurufen und deren Annahme durch- zuführen. (Glenrufe.)

Graf Joseph Teleki dankte dem Finanz- minister für dessen über die Bergwerksgesetzesvorlage abgegebenen Erklärungen und schloß hierauf die Sitzung.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 26. September. Im Son- tag-Privatverkehr war die Stimmung auf Wiener Anregung sehr freundlich. Der Verkehr war leb- haft. Es notirten: Oesterreichische Kreditation von 664 bis 665, ungarische Kreditation von 779 bis 779.50, Es- komptbankaktien von 462 bis 462.50, österreichisch-unga- rische Staatsbahn von 651.50 bis 650.50.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

F. A. Kolozsár. Wir würden Ihnen sehr gerne dienlich sein, aber auf eine so unbestimmte Angabe hin ist dies ganz unmöglich. Wir müßten 24 Bände ohne jeden näheren Anhaltspunkt durchsehen, was eine Arbeit von vielen Tagen wäre. Wenn wir nicht irren, haben wir darüber auch in den Peternarrischen Mit- theilungen etwas gelesen. — Arztlicher Rath. Da das Uebel die verschiedensten Ursachen haben kann, müssen Sie unbedingt einen Arzt zu Rathe ziehen. — „Maschinenführer.“ Wenden Sie sich an die Buchhand- lung A. Hartleben, Wien, Seilerstätte 19, welche Ihnen alle einschlägigen Werke unbedingt zur Verfügung stellen wird. — Jó szerencse, Baralja. Inseriren Sie in Zeitungen und Sie werden Zuschriften in Hülle und Fülle bekommen. Die betreffenden Anzeiger stellen ja ihre Listen zum großen Theil aus den Inseraten der Tagesblätter zusammen. — Engros 1904. Wenden Sie sich an die Direktion der „Adria“-Schiffahrtsgesellschaft, Budapest, Szabadság-tér. — A. Cs. Mocsonok. Wir haben Ihre Mittheilungen mit Interesse gelesen; Ihr Ansuchen haben wir der Administration übergeben. — R. S. Ujpest. Alle dort befindlichen Unternehmungen sind uns nicht be- kannt, auch wissen wir nichts Näheres darüber. Wenden Sie sich vielleicht an das Sekretariat der Handelskam- mer, wo sie gewiß erschöpfende Auskunft erhalten wer- den. — Ein besorgter Vater, Szencs. Ad 1. Wen- den Sie sich mit Ihrer Anfrage unter genauer An- gabe des Zustandes des Knaben an die Direktion der J. Frimmschen Heilanstalt, Erzsébet királyné-ut, wo Ihnen die beste Auskunft ertheilt werden kann. Ad 2. 76 52 42 2 31. — J. H. A. Jacset 107268. Klauzalgasse 15. — J. H. A. drág. In Berlin. — J. T. 100. Ad 1. Sie müssen jedenfalls direkt sagen, daß Sie auf ein Honorar respektiren. Wie hoch dasselbe sein kann, das hängt davon ab, worin Ihr Projekt besteht. Ad 2. Wenden Sie sich vielleicht vorerst an den Staatssekretär, denken Sie kurz an, was Sie dem Minister gern vortragen möchten, und warten Sie eine Antwort, eventuell Einladung ab. Sprechen Sie, was Sie täglich thun können, beim Staatssekretär vor, und Sie werden sofort erkennen, ob Sie Aussicht auf Erfolg haben. Ad 3. Ja, dazu noch wirklicher Geheimrath u. Ad 4. Es sind bestimmte Audienztage, welche jedesmal in der Zeitung ausgeschrieben werden. — M. G. B. Batizsalu. Ad 1. Natürlich ist es dazu berechtigt. Sie thun am besten daran, wenn Sie sich diesbezüglich mit dem Direktor der betreffenden Schule in Ver- bindung setzen. Ad 2. Wir werden unserem Bericht- erstatte von der Bechwerde Mittheilung machen und ihn anweisen, so oft dies eben möglich, Berichte zu senden. Wahrscheinlich hatte er diesmal nur wenig Material. — Dr. M. D. J. Szent-Lőrincz. Wenn die Einleitung ganz auf Ihre Kosten erfolgte und Sie nach der Entfernung der Wohnung auf Ihre Kosten ganz genau in denselben Zustand herstellten, wie Sie dieselbe übernommen haben, dann können Sie die Leitung wieder entfernern. — „Abonnet.“ Wir bedauern recht sehr, aber eben diese Firmen, respektive Adressen sind uns nicht bekannt. — R. L. Bonyhád. Er ist nur ver- pflichtet, die Sendung höchstens drei Tage zu behalten, dann kann er dieselbe als unbestellbar retourniren. — J. G. Jttebe. Dagegen ist nichts zu machen, wenn

ste die Hauslizenz besitzen. — „Eisbär 904.“ Der Ge- mischwaarenhändler darf diese Artikel nur auf Grund einer separaten Gewerbe- und Hauslizenz führen. — W. B. 500. Das ist nicht zu befürchten. — J. S. März 1875. Ad 1. Da müssen Sie bei der Gewerbebehörde einkommen. Ad 2. Wegen der Sammelstelle müssen Sie sich an die nächste Postdirektion wenden. Ad 3. Dies ist keine Ehrenbeleidigung. Auf Schadenersatz können Sie ihn nur dann klagen, wenn Ihnen er- messenmaßen dadurch ein Schaden erwachsen ist. — Frau R. Budapest. In Oesterreich und Deutschland ist das Urtheil vollstreckbar, in den übrigen Ländern nicht, und müßten Sie ihn hier neuerlich klagen. Er muß auch die versäumten Beiträge bezahlen. Wenn Sie vom Gericht für schuldig befunden werden, wird die Scheidung auch ohne Ihre Einwilligung ausgesprochen. Gegenzeitige Einwilligung genügt nicht, es muß ein Scheidungsgrund vorliegen. Das dauert 1 1/2—2 Jahre, und es gibt hiefür besonders versierte Advokaten. Die Klage ist dort einzureichen, wo die Eheleute zuletzt be- sammen wohnten. — R. S., Löcse. So einen Verein kennen wir nicht. — R. H., Lojonez. Das ist nur so möglich, wenn der Vater das Kind adoptirt. — Sg. M., Nagyat. Ad 1. Nicht geogen. Ad 2. Im September. — Sg., Keleti kávéház, Budapest. Wenden Sie sich an das Kommando der hiesigen Honvéd-Kadetschule, wo Sie die genaueste Information erhalten werden. — S. D., Kováhná. Ad 1. Nicht geogen. Ad 2. Beide Worte werden in gewöhn- lichen Sprachgebrauch fast immer gleichwertig ange- nommen. Lány bedeutet eher das relative weiche, puha das absolut weiche. Im übertragenen Sinne wird eher lány als puha angewendet. — S. M., Sas-utoza, Budapest. Ihr Los wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — R. H., Zombor. S. 1730 wurde mit 13 K., S. 3444 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — M. R., Budapest. Die besten Werke, das ist eine relative Sache. Je nach dem Geschmack des Lesers. Immerhin würden wir Ihnen als interessanteste Werke empfehlen: 1. von Zola: den ganzen Rougon-Mac- quart-Cyklus; 2. von George Sand: Le Marquis de Villamor, La marée du diable, Indiana; 3. von Daudet: Nouma Roumestan, Sappho, Jaques, La petite paroisse, Fromont jeune et Risler aîné. — J. J. Dies kann höchstens bei der Gewerbebehörde ange- zeigt werden, doch können Sie ihn civilgerichtlich wegen Schadenersatz belangen. — J. B., Vág-Be- tercz. Ad 1. Das wäre zu unständlich, nachdem österreichische Gerichte nur im Requisitionswege mit un- garischen Parteien verfahren. Ad 2. 72 Heller öster- reichischer Stempel. — D. M., B. Sz. Tamás. Er unterliegt auch in diesem Falle der Verzehrungssteuer. — W. B., Stubnyafürdő. Abschloßung des Kaufes ist unbedingt nothwendig. Sie werden von der Gemeindevorsteherung gewählt. Vom 1. Januar ab wird nicht jedes Notariat einen Unternotär bekommen. — „Engroslist 1904.“ Wollen Sie sich mit der Frage an das Fachblatt „Magyar Kereskedők Lapja“ (Almäs- sätzer 3) wenden. — „Kiskoru 20.“ Geburtschein, Sitten- zeugniß der Polizeibehörde; beide sind stempelpflichtig. — Gazdatiszt, Szakálos. Ad 1. Er muß die Kündigungsfrist auch einhalten. Ad 2. Münd- lich genügt. Ad 3. Während der Kündigungszeit muß der Chef das Zeugniß dem Beamten ausfolgen. — Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: G. M., Pécsér-Csaba, — M. G., M. Sziget, — S. J., Kézsmárk, — M. W., Nagyszegben, — K. J. Sz., — Hoffnung Nr. 50, — „Fortuna 1875“, — M. G., Zólyom, — J. M., Zólyom, — S. R., Baja, — P. J., Sopron, — S. H., D. Tuzla, — „Weltadreibuch“, — R. P., Szeged, — Spectabilis, Vágújhely, — L. R., Soborjin.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Gestmeter, Centimeter. Lists water levels for various locations like Eszling, Zsolna, Balau, etc., with measurements and changes.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gesunken um; > gesunken um; G Temperatur nach Celsius; \* Eiswäner; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsge- schäft.

Allerlei.

(Das Londoner Klubleben.) Wie verschiedene Zeitungen Londons und der Provinz schon seit Wochen prophezeien, steht man dort vor einem gewaltigen Krach, bei welchem eine Menge der bekanntesten Londoner Klubs von der Bildfläche verschwinden werden.

(Verfolgung von Lynchverbrechern.) Die Grand Jury in Huntsville (Alabama), die sich mit den dort vorgekommenen Lynchverbrechen zu befassen hatte, erhob, wie aus Newyork geschrieben wird, vernichtende Anklagen gegen die leitenden Bürger der Stadt, die an den Lynchgerichten theilhaftig waren.

und Andere wurden wegen Todtschlags verhaftet. Die Anklage richtet sich gegen sechsundzwanzig Personen. Damit gab sich die Grand Jury noch nicht zufrieden, sie äußerte sich außerdem in den schärfsten Ausdrücken über den Bürgermeister von Huntsville, den Polizeidirektor und den Grasschaftsrichter, die Hilfe für die von den Lynchern bedrohten Neger verweigert hatten.

(„Romane, die sich für eine Französischer-Bibliothek eignen.“) Unter dieser Ueberschrift bringt, wie man aus Kopenhage n schreibt, die „Berlingske Tidende“ vom Jahre 1804 das folgende interessante

Verzeichniß über also vor hundert Jahren gangbare Damenliteratur: „Der schöne Emil“ (ein armes Mädchen, das durch seine Tugend die glücklichste Gattin wird) 4 Mark Druckpapier, 5 Mark Schreibpapier. 2. Friedrich Brade, die „Geschichte eines unglücklichen“, vom Verfasser der Schriften des braunen Mannes, 4 Theile, 12 Mark Druckpapier, 16 Mark Schreibpapier. 3. „Julius, oder die drei Schwestern“, eine lehrreiche Familiengeschichte, übersezt von J. C. Lode, 5 Mark 8 Schilling. 4. Die Reise nach Kopenhagen nach Baron Knigge, 3 Mark. 5. „Lafontaine“, moralische Erzählungen, 1. bis 4. Theil, 20 Mark, 6. „Paul und Virginia“ von St. Pierre, übersezt von J. A. Höst, 3 Mark auf Druckpapier, 4 Mark auf Schreibpapier. (Dieser meisterliche Roman hat in Frankreich und England so große Erfolge erzielt, daß einzelne Szenen daraus in Kupfer gestochen worden sind). 7. J. J. Rousseau, „Neue Heloise oder Briefe zwischen zwei Liebenden am Fuße der Alpen“, 6 Theile, 20 Mark Rousseaus unsterblicher Name ist eine hinreichende Empfehlung für die Vortrefflichkeit des Buches). 8. „Agathe's Historie“ von C. V. Wieland, 1. bis 2. Theil, 7 Mark 8 Schilling. (Dieser Roman ist allgemein als einer der besten Romane, die wir besitzen, angenommen. (Diese Bücher, die für 20 Schilling per Band eingebunden werden, sind zu erhalten bei A. u. S. Goldin an der Ecke von Jortunstraße und Admiralgade Nr. 236.

30.]

Die Sphinx.

Roman von Guy Chantepleure. — Autor. Bearbeitung.

— Das ist ja sehr nett, sagte sich Sylvia, nachdem sie dieses Schreiben gelesen; er wirft mich in einen Topf mit den Morins.

Etwa zehn Tage später trat de la Teillais, ohne daß er erwartet worden wäre, in der Villa in Tourelles ein und erklärte, daß er gekommen sei, um Abschied zu nehmen, da er am nächsten Tag in See steche.

2.

Als man sich zu Tisch begab, mengte sich der kleine François Morin unter die Erwachsenen und musterte das Ordensband, welches seit drei Tagen de la Teillais' Knopfloch zierte.

— Hat Dir der Minister das gegeben? fragte er mit der ganzen ernstesten Weisheit seiner elf Jahre.

— Ja, der Minister.

— Sag' mir doch, Vetter, erinnerst Du Dich? forschte das Kind mit lächelndem Blick und hielt dann plötzlich inne.

— Nein, ich erinnere mich nicht — woran sollte ich mich denn erinnern, mein Junge?

— In Vesinet hast Du mir einmal gesagt, daß, da ich Dein Pathenkind sei, ich Dir auch das Knopfloch schmücken dürfe. Ich that es damals mit einer schönen frischen Rose, und das war viel anmuthiger, als jetzt der Fall ist. Sieh', ich habe wieder eine Rose!

Herr de la Teillais erinnerte sich nur sehr flüchtig an die Episode von einst; aber er umarmte sein Pathenkind, bewunderte die prächtige Rose, welche dieser ihm bot und sprach lächelnd:

— Prächtig, nur hättest Du warten müssen, bis ich zum mindesten irgend ein Großkreuz bekommen. Wenn ich diese Riesenblume ins Knopfloch stecke, so werde ich ja Aufsehen erregen und alle Vorübergehenden dürften sich nach mir umdrehen.

— Ja, das soll auch sein.

— Nun gut, dann gib her!

Er nahm das Ordensband aus dem Knopfloch und steckte die Rose an dessen Stelle, während der kleine Junge ihn triumphirend betrachtete.

Sylvette stand etwas abseits und sah mit feberhaft ineinandergepreßten Händen diesem Treiben zu.

— O! rief sie plötzlich schüchtern und offenbar schmerzlich bewegt. Auch ich hatte schon seit längerer Zeit eine schöne Knopflochzierde für Sie aufgehoben.

— Dann hättest Du früher davon sprechen müssen! warf der kleine François ein, sich gegen den Gedanken wehrend, daß ein anderer Schmuck an die Stelle desjenigen kommen solle, welchen er für seinen Pathen gepflückt.

— Ich mußte nicht, ich erwartete nicht — Sie vollendete den Satz nicht und man erfuhr niemals, was sie nicht gewußt oder nicht erwartet hatte.

— Und dann bin ich doch dein Pathenkind.

Sylvia versuchte es gar nicht, ihre eigenen Ansprüche gegen diesen mit so hochgradiger Sicherheit zur Geltung gebrachten Titel ins Treffen zu führen. Sie schwieg.

Herr de la Teillais blidte sie an. Als er angekommen und von allen Seiten umringt und belächelt worden, hatte er sie mit dem Blick ab-

sucht und zwei leuchtende Augen in einem blaffen Gesichtchen entdeckt.

— Wie schlecht sie doch aussieht! Man sollte meinen, daß sie abgemagert ist, sagte er sich, und der Wunsch regte sich in seiner Seele, sehr sanft gegen sie zu sein, ihr jeden Schmerz zu ersparen; er erinnerte sich auch daran, wie er seine Eifersucht beherrscht habe, als er das junge Mädchen in Troenes weinen gesehen.

— Du bist allerdings mein Pathenkind, aber Sylvia ist meine Mündel, bemerkte er, während sein Blick ihre bleichen Wangen streifte.

— Pathenkind ist mehr als Mündel, erklärte der kleine Junge peremptorisch.

— Mag sein, aber Du bist ein Junge und sie ist eine Dame; die französische Ritterlichkeit gebietet immer, daß man der Dame den Vortritt läßt, und auch Du wirst dies artig thun. Ich werde Sylvia's Rose heute tragen und die Deine morgen. Bist Du damit einverstanden?

— Nun meinethwegen, entgegnete der kleine Knabe, sich an Sylvia wendend; ich will mich fügen, weil Du ein Mädchen bist.

Fräulein Negrier trat nun vor und steckte mit lächelnder Miene eine kleine, reizende Knopflochrossette ihrem Vormund an, welche sie schon vor Wochen mit Maria Josepha besorgt und seither immer eine günstige Gelegenheit abwartend bei sich getragen hatte.

— Ich danke Ihnen, mein liebes Kind, sprach de la Teillais einfach; nun bin ich dreimal deforirt, von meinem Minister, von meinem Pathenkind und von meiner Mündel.

— Dann bieten Sie mir Ihren Arm und lassen Sie uns ihren Ruhm begießen! rief Frau Prevost heiter. Ihnen zu Ehren, wollen wir Champagner trinken.

Zwischen Pierre und Jacques Morin sitzend, welche sie vollständig beherrschte, das eine Kind zählte erst zwölf Jahre, das andere nur viere, sah Sylvia heiter lachend und plaudernd; ihre Augen leuchteten, auf ihren Wangen lag ein rothiger Hauch.

Während er sie so jung, so anmuthig und frisch vor sich sah, hegte de la Teillais die Empfindung, daß er sich getäuscht haben müsse, daß sie nicht mager geworden sei, sondern sogar recht gut aussehe und er ein Thor gewesen, sich ihre Wege zu ängstigen.

— Gnädige Frau! rief Jacques Morin vom anderen Ende der Tafel aus, würden Sie Sylvetten gestatten, wenn François einverstanden ist, daß —

— François ist hier der große Meister und mein Wille gilt nichts im Vergleich zu dem seinen, aber ich bin überzeugt, daß er nicht einverstanden sein wird, erwiderte Frau Prevost ruhig.

— Man kann es ja immerhin versuchen, sage es doch, François —

Sylvette wendete nun heftig ein:

— Nein, ich will nicht; die Pathin hat „nein“ gesagt, und dabei bleibt es.

— Da sie aber meint, daß ihr Vormund — Herr de la Teillais wollte nun wissen, um was es sich handle.

— Wir wollen morgen in Distreham frühstücken; Pierre und ich beabsichtigen mit dem Velociped hinzufahren. Sylvette würde uns gerne begleitet haben, Frau Prevost fand jedoch daß es nicht passend sei.

— Ich habe mich bereits mit der Situation abgefunden und bleibe zuhause, erklärte Sylvia bestimmt.

— Das ist nicht recht von Dir! Du bist auf einmal wankelmüthig geworden, und ich weiß ganz gut, was das zu bedeuten hat! rief Jacques, während Sylvia ihm unter dem Tisch einen kleinen Fußtritt verabfolgte; ohne aber die Erklärung des jungen Mädchens zu beachten, warf Pierre ein:

— Auch ich weiß, weshalb Sylvia mit einemmale nicht mitgehen will. Sie fürchtet, daß während ihrer Abwesenheit die Geireuen abfallen könnten, Villers ohne ihr, das vermag sie sich nicht vorzustellen.

— Und wer sind die Getreuen? forschte de la Teillais.

— Erkläre das Deinem Vormund, Sylvia! rief Pierre, während de la Teillais' Augen sich mit kaltem, hartem Ausdrucke auf das junge Mädchen richteten.

Gereizt, nervös, auf das höchste verstimmt durch diesen Richterblick, in welchem sie eine schroffe Verurtheilung ahnte, erwiderte Sylvia heftig:

— Rivière, Gaston Berthin, Herr Rochet und ein anderer junger Mann kommen zeitweise von Deauville herüber, und man gefällt sich darin, diese vier Herren meine „Getreuen“, oder auch meinen „Viererzug“ zu nennen. Das ist Alles!

— Jacques ist ein ungezogener Junge, welcher die Sanftmuth und die Geduld seiner kleinen Freundin mißbraucht, bemerkte Herr Morin ein wenig ärgerlich.

François aber sah seine Mündel an, dann wandte er sich rasch an Frau Prevost und sprach von anderen Dingen.

Sylvia bewirte den Kaffee im Salon; ein feiner Regen ging nieder.

— Welch' abscheuliches Wetter, bemerkte Frau Prevost, den Shawl enger um ihre Schultern ziehend. Sie sollten morgen noch bei uns bleiben, François. Heute geschieht es ja jedenfalls, nicht wahr?

— Unmöglich eine Verlängerung durchzuführen, verehrte Frau, meine Befehle sind gegeben! Der Alcyon kommt, um mich in Trouville abzuholen. Heute Abend habe ich in Roche-Moirc eine Zusammenkunft mit Doublet. Ich habe den Wagen auf zehn Uhr bestellt.

— Und auf wie lange verläßt Du uns denn eigentlich? forschte Frau Morin.

— Für vierzehn Tage oder einen Monat, ich weiß noch nicht genau.

Frau Morin hielt mit ihrer Näharbeit inne und betrachtete den Vetter aufmerksam.

— Du kommst mir heute so seltsam vor! Hast Du etwa Gründe, zu befürchten — Gründe, entmüthigt zu sein?

De la Teillais lächelte.

— Ganz und gar nicht, im Gegentheil! Mit einem ironischen Blick streifte er die Rosette, welche Sylvia ihm ins Knopfloch gesteckt und fuhr dann fort:

— Ueberdies habe ich den Grundsatz, mich den Verhältnissen zu fügen, mit der Zukunft mich nicht zu befassen und mich zu resigniren, wenn ich absolut nicht im Stande bin, etwas zu ändern. Wir haben heute Abend ein abscheuliches Wetter, trüb, schmutzig, die Laune verderbend.

(Fortsetzung folgt.)

Verichtigung. In Folge eines unliebsamen Verstoßes in der Druckerei wurden die Fortsetzungen unseres Romans „Die Sphinx“ verwechselt. Die Fortsetzung aus dem Sonntagsblatt gehört in das Montagsblatt, worauf wir die g. Leser aufmerksam machen.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 26. September 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

**Nemzeti Színház.**  
Évi bérlet 150.  
Előszór:  
**Cyrano de Bergerac.**  
Dráma 5 felvonásban. Írta: Rostand Edmond. Fordította: Ábrányi Emil.  
Kezdete 7 órákor

**Magy. kir. Operaház**  
Heute findet keine Vorstellung statt.

**Vigszínház.**  
Kis pajtás.  
Vigjáték 4 felvonásban. Írta: Veber Pierre.  
Jouvenin Jacques Hegedűs  
Chantalard m. Feenyvesy  
Jean Tanay  
Bellecentro Vendrey  
Morangóné Nikó L.  
Geneviève Harmat  
Adams Flossie Komlóssy  
Juliette Varga  
Pauline Kész  
Antoinette Csáky  
Valentine Fábrián  
Fitz Ann. hercegnő Bárdi  
Préfet Győző  
Tengernagy Kazalozky  
Püspök Balassa  
Kezdete fél 8 órákor.

**Népszínház.**  
Kalinka grófnő.  
Nagy operett 3 felvonásban, előjátékkal. Írta: Faragó Jenő.  
Zenéjét szerzezte: Hivós Iván.  
Romanovszky grófKiss M.  
Katalin grófnő Harmat  
Ulászló gróf Szirmai  
Simon gróf Mangu  
János gróf Bálint  
Lodovika grófnő Suhajda  
Laura grófnő Kaposi  
Erzsébet grófné Balcznai  
Ján Rozmán  
Romanovszky Istv. Delli  
Anna grófné Krossányi  
Kalinka, leánya Rédei sz.  
Kezdete fél 8 órákor.

**Magyar Színház.**  
Bébi hercegnő.  
Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzezte: Louis Varney.  
Ottokár király Gárdi  
Zeigmond B Szabó  
Boleszlav Heltai  
Góliát Ráthonyi  
Cactus Irányi  
Jegyző Takács  
Tesiőrízst Marton  
Pinczér Kalocsai  
Kifutó Faghi  
Maja (bébi) Kornai  
Brimbelle Keleti J.  
Bibich Baltai E.  
Bibichette Sziklai B.  
Bibichon Tallán A.  
Ludvine, udvarh. Anday T.  
Kezdete fél 8 órákor.

**Király Színház.**  
En, te, ő!  
Le Sire de Vergy.)  
Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzezte: Claude Terrasse.  
Vergy gróf Németh J.  
Gabriella Küry  
Concy gróf Papp  
Millepertuis báró Körmeny  
Yolande, a feleségBónis  
Maxime gróf Szomori  
Alcofribas Vécei  
Lar dry Cseh  
Fridolin Magay  
Coco Ferenczy  
Macach Gyöngyi  
Mity Fedák  
Ysabeau Tásztory  
Kezdete fél 8 órákor.

**Fővárosi nyári színház**  
A három Kázmér.  
Énekes bohózat 3 felvonásban. Írta: Beöthy László.  
Kezdete fél 8 órákor.

**Uránia Színház.**  
A gyorskocsitól, a gyorsvonattól.  
Kezdete fél 8 órákor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Dienstag, 27. September, „Cyrano de Bergerac“ (3. Abt. 101.) Mittwoch, 28. September, „Cyrano de Bergerac“ (3. Abt. 102.) Donnerstag, 29. September, „A nők barátságja“ (3. Abt. 103.) Freitag, 30. September, „Cyrano de Bergerac“ (3. Abt. 104.) Samstag, 1. Oktober, „Orthon“ (3. Abt. 105.) Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Folt a mely tiszt“, „Bébi“ „Cyrano de Bergerac“ (Ab. susp.)

**Repertoire der k. u. k. Oper.** Dienstag, 27. September, „Carmen“ (3. Abt. 101.) Mittwoch, 28. September, „Tannhäuser“ (3. Abt. 101.) Donnerstag, 29. September, „Varázsviola“ (3. Abt. 102.) Freitag, 30. September, gefolgt von „Otello“ (3. Abt. 103.) Samstag, 1. Oktober, „Sába királynője“ (3. Abt. 104.) Sonntag, 2. Oktober, „Sába királynője“ (3. Abt. 104.)

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Dienstag, 27. September, bis inkl. Samstag, 1. Oktober, „Kis pajtás“. Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Louie“, Abends „Kis pajtás“.

**Repertoire des Volkstheaters.** Dienstag, 27. September, „Piros bogyelek“. Mittwoch, 28. September, „Casanova“. Donnerstag, 29. September, „Lumpáczius“. Freitag, neu einstudiert zum ersten Male „Boccaccio“. Samstag, 1. Oktober, „Boccaccio“. Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Falu rossza“, Abends „Boccaccio“.

**Repertoire des Königs-Theaters.** Dienstag, 27. September, bis inkl. Freitag, 30. September, „En, te, ő“. Samstag, 1. Oktober, „Szép mosonó“. Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „En, te, ő“, Abends „Szép mosonó“.

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.  
Direktion: LEITNER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT.  
„A postamester ur“ „Ich komme wegen ihrer Tochter“  
Bohózat, írta: Postatiszt. Original-Posse v. Louis Zaufflein.  
Vorstellung vor Serenissimus Géza Steinhardt,  
mit dem Gastspiele der Mitglieder Charaktersänger, mit ganz neuem des Berliner Residenztheaters. Solo-Repertoire.  
Tagestafel: Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.  
Im prachtvollem Wintergarten Konzert der Kapelle Munczgj Lajos und Söhne bis 5 Uhr Früh.

Durch 65 Jahre spielen  
in 141 Ziehungen  
auf Haupttreffer  
von 100,000, 40,000, 30,000 25,000 Kr.  
die neuen

## ELISABETH LOSE

zu haben  
gegen 24 Monatsraten.  
Monatliche Einzahlung  
auf 5 Stück . . . . . 2 Kronen  
" 10 " . . . . . 4 " "  
" 15 " . . . . . 6 " "  
" 20 " . . . . . 8 " "  
" 25 " . . . . . 10 " "

Schon nach Ertrag der ersten Rate und 35 Heller Porto sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden geschildert ausgestellt Katalogbrief, auf Grund dessen der Käufer das alleinige Spielrecht genießt.  
**FLEISSIG BANKHAUS :: :: ::**  
Budapest, Erzsébet-körut 2.

**Praktikant,**  
Christ, 14-16 Jahre alt, mit guter Schulbildung, der deutschen Sprache mächtig, wird fürs Bureau einer Handelsagentur gegen ein Anfangsgehalt von 50 Kronen per Monat sofort aufgenommen. Schriftliche Offerte unter „Stiebham und ehlich 048“ an die Exp. 15048

## 280.000 Kr. zu gewinnen

Stück 1. Theil-Premie. Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer 180.000 Kronen Preis R. 8.50  
Stück 1. 3% Ung. Hypothek-Premie. Ziehung am 25. Oktober. Haupttreffer 100.000 Kronen Preis R. 4.50  
Kronen 13.—  
Die 2 Stück zusammen nur K. 11.— inkl. Stempel.  
Zusendung portofrei. Ziehungsliste gratis!

**Mercurbank Váci-utca 37,**  
u. Wechselstuben A.-G., Budapest, IV., Mercur-Palais.

**Jahu- und Kopfschmerzen**  
heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobt und empfohlene 40148  
**Rheuma-Geist oder Kraft-Fluid,**  
wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Gicht u. s. w. — Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller.  
Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:  
**WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 146.**  
Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Török und in der Kaiser-Apothek. — Erhältlich in allen übrigen Apotheken, auch in der Provinz.

**EXPLOSIONS-**  
sichere, pat. Fässer, Kannen u. Ständer  
System „MENTZE“ fabrizirt ausschliesslich  
Ungarische Metallplatten-Industrie - A. - G.  
Budapest, VII., Giselle-ut 53. sz.  
Illustrirte Preisverzeichnisse franco gratis.

**SCHOKOLADE**

**LOBOSITZ**

**CAKES-PÄTISSERIE**

**BONBONS - DESSERT**

**CACAO**

**EDMUND MAUTHNER**

k. u. k. Hof-Samenhandlung,  
Budapest, VII., Rottenbillerg, 33 u. IV., Kossuth Lajosg. 4  
empfiehlt behufs Auswahl von Saatgetreide für Herbst  
ausfaat das soeben erschienene  
**Herbst-Preisverzeichniss,**  
welches die Firma auf Verlangen gratis und franco zusendet.  
Auf einige der in diesem Preisverzeichnisse enthaltenen Sorten wollen wir schon an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen, und zwar:

**Mauthner's Königsroggen**  
**Mauthner's dänischen Saftfüller-Roggen,**  
**Mauthner's Klosterroggen.**  
**Mauthner's skandinavischer Widerstands-Roggen**  
und Prof. Heinrich-Roggen.

Die Herzog Philipp Koburg-Gotha'sche Gutverwaltung in Pusztai Vacs berichtet über diese Roggenarten folgendes: „Zunächst der heutigen Trockenheit sind wohl wenig Landwirthe in der Lage, sich an weichen immer ihrer Produkte zu ergötzen. Auch uns ginge es nicht besser, hätte nicht ein glücklicher Zufall Mauthner's dänischen Saftfüller-Roggen, Mauthner's skandinavischer Widerstands-Roggen und Mauthner's Königs-Roggen uns zum Anbau zugeführt.“

Vom Prof. Heinrich-Roggen wird berichtet: „Unter ganz normalen Verhältnissen hat man auf kalkigem Boden per Hektar (100 Quadratmeter) 2223 Kilo oder 3500 Kilo per Hektar Körnerertrag geerntet.“

Ferner machen wir auf die folgenden  
**Weizensorten** aufmerksam: Der vorzügliche Weizen von **Rieti** (Grahamweizen). Derselbe widersteht dem Roßte und den durch Mehl verursachten Schäden besser, als welche andere Sorte immer. Mit Recht wird dieser Weizen nicht nur in seiner Heimath, sondern auch im Auslande sehr geschätzt u. geerntet.  
Die Centraldirektion Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef schreibt: „Mache Ihnen zu wissen, daß unsere, durch Ihre Firma gelieferten Weizensorten alle von kräftiger Entwicklung sind, dunklere, breitere Blätter als unsere übrigen Weizensorten haben.“

Der „Rieti“-Weizen, welcher ein Hartweizen ist, brachte die Mehren mit unseren Sorten zugleich.  
**Hybrid-Winterweizen** von Tresor hat bei der Leidenfrost'schen Herrschaft in Nagy-Bossány durchschnittlich nach 100 Kilo Ansaat 2000 Kilo Körnerertrag geliefert.  
Angeichts des herrschenden Futtermangels weisen wir in beigem Preisverzeichnisse noch auf die folgenden, jetzt auszu-säenden Samen hin, welche berufen sind, schon zeitlich im Frühjahr Futter zu liefern:  
**Winter-Erbse, Winterwicke, Sandwicke** etc.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Wagnerboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Filialen:

**I. Bezirk.**  
Festung, Polatschek Bajos, Trafft.

**II. Bezirk.**  
Sauptgasse 2, Toldi Bajos, Buchhandlung.

**III. Bezirk.**  
Zsigmond-tér 12, Szabo Eplót, Trafft.

**IV. Bezirk.**  
Cabinplatz 2, Engelmann Mör, Trafft; Jankóstr. 14, Szabó Vilmos, Trafft; Kecske-méteggasse 14, Szántó Mör, Trafft; Barisergasse 7, Frau Josef Zsolt; Baumergasse 35, Wittstock-Druckerei; Petöfiplatz 8, Nemetsch A. J., Trafft.

**V. Bezirk.**  
Leopoldring, S. Schöbl Paula, Trafft u. Postamtstelle; Dorotheasg. 13, Well Vilmos, Trafft; Maroffanergasse 1, Frau Bödles Ambr.

**VI. Bezirk.**  
Theresienring 54, Brauer növörök, Trafft; Andráshystr. 48, Mohanczy Anna, Trafft; Andráshystr. 38, Frau Gauszer Keresztes, Trafft; Andráshystr. 84, Glet Bend, Trafft; Mohrengasse 1, Frau Schön Adolf, Trafft; Theresienring 2, Jala Mör, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Frau Barina Eösis.

**VII. Bezirk.**  
Arenastr. 44, Gang Adolf, Buchhandlung; Barosfiplatz 20, Grünhut Mör, Trafft; Kerepesi-straße 50, Jambertovics, Trafft; Stephanplatz 1, Kohn Paula, Trafft; Göttschewing 51 (Ringstrassenend), Trafft; Székely-Str. 17, Maybaum S., Trafft.

**VIII. Bezirk.**  
Münchenering 18, Kernberg Wollala, Trafft; Józsefstr. 50, Kell Semlette, Trafft; Kerepesi-Str. 1, Sopont B., Trafft; Barosfiplatz 81, Schulz Adolf, Trafft; Józsefstr. 83, Wehrtraub Anna, Trafft.

**X. Bezirk.**  
Steinbrunn, Liget-tér 2, Karoline Gust.

**Ujpest.**  
Mepädgasse 10, Witwe Deuch Zeres, Zeitungsbuchhändler.  
Gemein in allen gut affektirten Annoncen-Bureaux.

**Jünger Kommiss**  
der Manufaktur- und Gemischtwaaren-Branchen, korrekt sprachlich, ungarisch u. deutsch sprechend, tüchtiger Verkäufer, Israelit, wird zum Eintritt per Anfangs Oktober a. e. bei Gábor Fried, D.-Szekes, acceptirt. 21653

**Bizalmi**  
állások betöltendők: felügyelői, 2 raktárnoki, pénztárnoki, magtárosi, munkakiadó, felügyelői és pénzbeszedői. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlöny mai számában. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körut 9. sz. 15671

**Dipl. Klavierlehrerin,** hochintelligente Lehrkraft mit vorzüglicher Methode, hat noch Stunden frei in und außer dem Hause. Sprachlich ungarisch, deutsch, englisch, Guppenunterricht dreimal wöchentlich 5 fl. pr. Monat. Antr. unter „Prima Referenzen 833“ an die Exp. 14833

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen**  
offerirt billigt Budapest Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 13430

**Sie müssen Ihre Frau schützen!** Sorgenfreies Familienglück garantirt das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer Tausende Dankschreiben diskret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 18578

**Klavier-, Pianino-Verkaufs- und Leihanstalt**  
empfehlte zu den billigsten Preisen  
**Csuport J.,**  
IV., Kronprinzgasse Nr. 9. 12939

**Kauf Weintrauben.**  
Wer noch schöne Chasselas, 2-400 Meterzenthner, zu verkaufen hat, wende sich an meine Adresse. Bitte gleichzeitig den äußersten Preis anzugeben. Anton Valentin, Nagy-Maros, Königsgasse. 15321

**Kurzes Klavier**  
fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate derzeit am ganzen Budapest Preise am billigsten anzuschaffen in Keresztély's Musterklavierfabrik, Váci-körut 21. 21413

**Zuschneiden, Zeichnen u. Kleidernähen**  
kann vollkommen erlernt werden in meiner beh. konsej. Zuschneide- u. Nähsschule. Dieselbe ist mit einem bestrenommirten

**Damen-Modellalon**  
verbunden.  
**Mme. S. Reiner,**  
IV., Böcsi-utca 5, II. em. 15598

**In meinem Spezerei-Waarengeschäfte** ein gros et en détail, wird ein Kommiss, Israelit, junge Kraft, welcher der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Gesuche mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Holzer Mihály in Malaczka. 21561

**Münchener Künstler**  
empfehlte sich für Uebermalung v. Photographien, Gravuren etc. Adr. in der Exp. 15507

**Als Schreiber**  
sucht Stelle intelligenter 26-jähriger Mann, ausgedienter Militär, mit schöner Handschrift, der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Franz Gattsch, Kaufmann, Jglo. 15384

**Kommiss**  
der Spezerei- und Gemischtwaarenbranche wird per 15. Oktober acceptirt. Gehalt 24 Kronen. Klein Bonó, Léva. 21678

**Erstgenz.**  
Zehn Jahre bestehendes Flaschenweingeschäft mit festem Kundentheil ist preiswürdig zu verkaufen. Anträge unter „Preiswürdig 330“ a. d. Exp. 15330

**Steirische Apfel,**  
verschiedene Gattungen, in großen und kleinen Bezügen sind billigt zu haben bei U. Reja, Pettau. 15622

**Klaviere zu billigen Preisen**  
werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns.  
**Gustav Beckenast,**  
Götschepalaz 2. Begründet 1865. Telefon 169. 20886

**Wer schnell eine Stellung**  
in der Schweiz oder in Frankreich finden will, wende sich an die Agentur David in Genf. 20724

**Gyakorlott**  
alj- és angol derékvarrónó, ugmint tanulóéányok egy finom szalonba azonnal felvételtnek. Jurkovits Anna, IV. ker., Papnövelde utca 4. 15449

**Möbel,**  
wenig benötigte u. gute neue komplette

**Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billigt zu haben bei **Friedländer Salamon,** VIII., Tisza Kálmán-tér 1. 20741

**Kinderpflegerin,**  
möglichst Reichsdeutsche, zu 2 Knaben und 2 Mädchen gesucht. Wilczek, Kálmángasse 9, IV. Stod. 15478

**Binnen 24 Stunden**  
vollkommen schmerzlos, Gefährdungen ausgeschlossen, ohne Messer, mit Garantie, von Fühneraugen und Frostbeulenwurzeln erlöst. Honorar nach der vollständigen Erlösung. Briefe an Lazarovich, Dohány-utca 37, f. 10. 15484

**Stenographie,**  
ungarische, deutsche, englische Korrespondenz- und Debattenschrift, System Gabelsberger, unterrichte ich gründlich. Sofortige Aufnahme. Besprechungen zwischen halb 1-2 und halb 7-9 Abends. Briefliche Ankünfte unter „Gyorsírászat“ V., Csáky-utca 6, III. em. 14. 21700

**Klavierprofessor,**  
absolvirt am Wiener Konservatorium unter Prof. Epstein und Helmesberger, ertheilt Lektionen. Anträge unter „Clementi 446“ an die Exp. 15162

**Székely és Társa**  
Budapest, Andrássy-ut 29 Filiale: Bad Pöstyén.  
**Photographisches Atelier ersten Ranges.**  
Photographien, Platin und Aquarelle in vornehmster Ausführung.  
**Auffallend billige Preise.**  
Aufnahme täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. 20738

**Erzieherinnen,**  
Kinderpädagoginnen, können jeder Nationalität empfohlen und placirt gewissenhaft  
**S. Schlesinger,**  
Budapest, IV., Koronaherzeg-utca 11, I. 5. 17845

**Spezereigeschäft,**  
alter, frequenter Posten in Kleinpest, Üllői-ut, ist Todesfalls halber sofort zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Heller Miksa, Kispeszt, wofelbst auch ein Bier-Export-Geschäft zu übergeben ist. 15468

**Hirdetmény.**  
A kézbesíthetően, szám-föltes és 1904. év július hó 31-ig talált tárgyak f. év szeptember hó 28-án d. e. 9 órakor Budapest állomásunk teherpályaudvarának (Mészáros-u. 19. sz.) III. sz. raktárában az üzletszabályzat 70. §-a értelmében eladásra kerülnek, mihez a t. e. z. venni szándékozók ezenel meghívotnak. Budapest, 1904. szept. hó 9-én. 21184

**Alláskeresők**  
ingyen kapják az Országos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő valamennyi állást teljes címekkel közli. Kiadóhivatal: Budapest, József-körut 9. 15608

**Épületfakerekedő-segéd,**  
ki mint elarusító nagyobb szabású vidéki üzletekben már huzamosabb ideig működött, azonnali alkalmazást nyer Tihanyi Jakab és fia czégnél, Soroksáron. 21598

**Französische**  
Bonne wird zu einem 9 jährigen Mädchen in eine große Provinzstadt gesucht. Vorzuzstellen Sonntag oder Montag 2-4 Nachm. Andrassy-ut 76., Stod I. links. 15529

**Kredenz,**  
11 1/2 Meter lang, mit Marmorplatte, fast neu, um 120 Kronen zu verkaufen. Molnár-utca 5, beim Hausmeister. 15606

**Demoiselles françaises pour des excellentes familles**  
Budapest et Province sont recherchées par Mme **Anna Gerson Nietsch, Budapest, Erzsébet-körut 52.** 21644

**Korrespondent,**  
ungarisch-deutsch, selbständiger, perfekter Arbeiter, von angenehmem Neuzeren, Jsr., militärfrei, der bei Spezerei- und Kolonialwaaren-Agenturen längere Zeit in Verwendung stand und auch gereist hat, wird für die Provinz zu sofortigem Eintritte gesucht. Nur diejenigen Herren sollen sich offeriren, die vollkommen brandefundig sind und ob erwähnten Anforderungen unbedingt entsprechen, da andere Offerte absolut nicht berücksichtigt werden. Stenographie- und Schreibmaschinenkunde werden bevorzugt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Alter und Ansprüche sind mit Photographie versehen unter Chiffre „A. F. L. 387“ an die Exp. zu richten. 21387

**Jäffer und Bottiche**  
in allen Größen sind fertig erhältlich:  
**VII. Gizella-ut 35.** 21583

**Gabelsberger'sche Stenographie und kostenloser Maschinenschreibunterricht,**  
auch f. Damen, geleitet ausschließlich von **Kammerstenographen,**  
in der Gab. Fachschule, David-ut. 13 (v. November: Gyár-ut. 48). Präsidium des Landes Sten. Vereins. 15226

**Jüngerer Spezereikommiss** wird zum baldigen Eintritt gesucht. Diejenigen, die eine schöne Handschrift haben und für Komptoirarbeiten verwendbar sind, werden bevorzugt. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Dienste und Gehaltsansprüche sind zu richten an K. Moravec, Jünne. 21572

**Eine Kolonialwaaren-Großhandlung** Südbungarns sucht der doppelten Buchhaltung mächtigen, in allen Bureauarbeiten bewanderten

**Komptoiristen**  
mit schöner Handschrift. Derselbe muß deutsch, womöglich ungarischer Stenograph sein. Offerte unter Chiffre „Südbungarn“ an die Exp. 21645

**Jünger Mann,**  
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, perfekter ungarisch-deutscher Stenograph, wird für ein hiesiges großes Fabrikbureau aufgenommen gesucht. Offerte in beiden Sprachen unter „Perfekter Stenograph 3454“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp. Maroffanergasse. 21626

**Konze**  
liefert billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Korffabrik Robioek Adolf, Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis.

**Konkurs.**  
Aus mehreren Gründen ist der Nátalvalva Lehrposten noch vakant. Diplomirte Lehrer mögen aufs neue offeriren. 800 K. Gehalt, 10 K. Spejeden dem Acceptirenden. Zeugnisse (Kopien) von religiösen Bewerbern ledigen Standes werden erbeten unter Adresse Salomon Müller, Nátalvalva (Zemplén). 21634

**Pályázati hirdetmény.**  
A magyar kir. Államvasutak szegedi üzletvezetőség-e az 1905. 1906. 1907. évb. a Lomb-Erdődi kompaktelés czéjára szükséges kompozíció-sodronykötelek és komponó sodronykötelek szállítására ezenel nyilvános pályázatot hirdet. Az ivenként egy koronás okmánybellel, melyekkel el-látott ajánlatok, eselleg mintak lepecsételve ezen kulczimel: „Ajánlat 26355/904 számhoz“ legkésőbb 1904. évi október hó 20-ának déli 12 óráig a szegedi üzletvezetőség I. osztályához benyújtandók, vagy oda posta útján beklendendők. Bannatpénz gyanánt az ajánlott kötelek egy-egy darabja értékének 5%-a készpénzben vagy állami letételek alkalmas értékpapirokban 1904. október hó 19-ének déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak szegedi gyűjtőosztályánál letelendők. Szállításra nézve mervadók és kötelek a 122.291.1896 igazgatóság számú általános szállítási feltételek, továbbá a 41555/901. sz. a. szegedi üzletvezetőség által kiadott különleges feltételek. A szállításra vonatkozó egyéb részletes módozatok az ajánlati felhívásban foglaltaknak, mely a szegedi üzletvezetőség anyag- és leltárbeszerzési osztályánál betekintheők. Ezen ajánlati felhívásra az ajánlatot tenni szándékozónak a fentebbeti anyag- és leltárbeszerzési osztályánál kiadja, vagy kivánságára postán megküldi. Szeged, 1904. évi szeptember hó 8. Az üzletvezetőség. 21000-5838

**Offert-Ausschreibung.**  
(Nebst Lieferung von Coaks.)  
Die Direktion der k. u. k. Staatsbahnen beabsichtigt, die Lieferung von jährlichen circa 750 Tonnen Auf-Coaks, 2200 Tonnen Würfel-Coaks, 1000 Tonnen Stück-Coaks vom 1. Januar 1905 an gerechnet auf ein resp. drei Jahre sicherzustellen, und schreibt hiermit diesbezüglich die öffentliche Offert-Verhandlung aus. Die Offerte sind bis 29. September 1904 einzureichen, die bezüglichen Bedingungsblätter sind an dem Verhandlungstage der Offerte nachgehenden Tage zu erlangen. Die weiteren für die Einreichung maßgebenden Bedingungen, sowie die allgemeinen Lieferungsbedingungen können bei der Station für Material- und Inventarbeschaffung der k. u. k. Staatsbahnen (Budapest, Andráshystr. Nr. 73, 2. Stod 43), wie auch bei allen Betriebsleitungen eingehoben werden oder vom Druckorten-Depot der k. u. k. Staatsbahnen in Budapest gegen Ertrag der festgelegten Gebühr auch per Post bezogen werden, und zwar ist für je ein Exemplar der

allgemeinen Bedingungen 50 Heller per Stück zu erlegen. Im Falle die Bedingungen per Post zugesendet verlangt werden, ist als Postporto 20 Heller einzulenden. Budapest, im Monat August 1904. Die Direktion. 20039-5719

**3 Worte . . .**



**Reisner, Harisbazar**

**Maschinenwerkstätte PAUL BITTMANN**  
Budapest, IX., Lónyay-utca 36/a  
„Haladás“ die vollkommenste Traubenrebelmaschine.



Rebeit in einer Stunde 1400 Kilo Trauben. — In meiner Werkstätte jederzeit zu sehen. Mit Holzrücken und besten dienestwilligsten. Bei Gelegenheit der Landes-Ausstell. 1902 mit der ersten Prämie ausgezeichnet.

**Möbel auf Kredit**  
oder beliebige Theilzahlungen von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute etc.  
**KARDOS LIPÓT, Budapest, Theresienring 5, Kerepeserstrasse 64.**

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abteilung für Gyn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. FABINYI**  
Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, beitt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshinderung **geheime Krankheiten**

u. zw.: Gannröhrenlässe, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herentleiden in Folge von Jugensünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Besuche werden diskret beantwortet. — Receptamente besorgt.  
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.  
**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
Halbstod. Eingang bei der Treppe. Separate Wartstube.

